Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz

Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz

Band: 32 (1895)

Rubrik: I. Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I.
Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien.

I. Bistum Chur.

A. Kanton Zürich.

Die Zahl der zürcherischen „Pfarreien und Stationen" ist sich im Berichtjahr gleich geblieben. Es sind deren 15; interessant und der Erwähnung wert ist dabei, daß zur Zeit der Gründung der „Inländischen Mission" fünf katholische Geistliche im Kanton Zürich die Seelsorge versahen, jetzt aber 29 auf diesem Gebiete thätig sind und im laufenden Jahre 1896 jedenfalls noch 2—3 hinzukommen müssen.

1. Pfarrei Männedorf. (Seit 1864.)
(Pfarrer: HH. Heinrich Schmitt.)

Die Station Männedorf beginnt sich zusehends besser zu entwickeln. Der Besuch des Vormittags-Gottesdienstes nimmt stetig zu; dagegen wird der Nachmittags-Gottesdienst durchschnittlich schwach besucht. Der Empfang der hl. Sakramente hat sich gebessert, ist aber noch nicht auf der Höhe, auf der ihn der Pfarrer zu haben wünscht. Ein Herzenswunsch des jungen Seelsorgers ist in diesem Jahre in Erfüllung gegangen: er hat endlich einen Männerverein zusammengebracht, der bis anhin seine Zwecke getreulich zu erfüllen sich bemühte. Ein Jungfrauenverein steht seit fünf Monaten dem Pfarrer in der Unterstützung hilfsbedürftiger Stationsgenossen zur Seite. In erfreulicher Weise hat sich auch die „Bibliothek" vergrößert und wird dieselbe fleißig benützt. Der Religionsunterricht wurde im ganzen von 125 Kindern besucht, die während der Woche Unterricht erhielten in Männedorf, Stäfa, Hombrechtikon, Meilen, Herrliberg und Erlenbach. Mit wenigen Ausnahme wurden diese Unterrichtsstunden gut besucht; dagegen läßt der Besuch der Sonntagschristenlehre viel zu wünschen übrig, wovon ein großer Teil der Schuld nachlässigen und gleichgiltigen Eltern zugeschrieben werden dürfte. — Im Berichtsjahre gab es 35 Taufen, 8 Ehen, 10 Beerdigungen. — Der 6. Oktober wird für unsere Station unvergeßlich sein. Zum ersten Male seit der Reformation spendete an diesem Tage der hochwürdigste Bischof Johannes Fidelis Battaglia hier das heilige Sakrament der Firmung an 72 Firmlinge. Der Jungfrauenverein hatte

auf dieses Fest hin die Kirche, die noch eine neue Kanzel und Kommunionbank erhalten hatte, in schönster Weise ausgeschmückt, und auch der Kirchenchor leistete zur Hebung der Feier vorzügliches. Dem löblichen Frauenhilfsverein von Chur, den beiden Klöstern Wurmsbach und Menzingen, wie andern Wohlthätern, die durch ihre schöne Weihnachtsgaben die Kinder beglückten, herzlichstes „Gott vergelts".

2. Pfarrei Langnau. (1864.)

(Pfarrer: HH. Georg Lacher.)

Langnau hat im Berichtsjahre seinen Pfarrer: Hochwürden Herrn Jos. L. Föhn verloren, der während beinahe 14 Jahren, vom 2. Oktober 1881 bis August 1895, die schwierige Missionspfarrei mit großer pastoraler Klugheit und unermüdlichem Seeleneifer, mit erhebendem priesterlichem Beispiel, mit Milde und Freundlichkeit pastoriert hatte. Hr. Föhn hat sich auch um die Gründung der Station Adliswil große Verdienste erworben. Seit seinem Wegzuge besorgt nun nach Anordnung des hochwürdigsten Herrn Bischofs der junge Geistliche G. Lacher die Seelsorge. Seine bisherigen Bemühungen berechtigen für das weitere Gedeihen des religiösen Lebens der Pfarrei zu den besten Hoffnungen.

Den Religionsunterricht besuchten im ganzen 155 Kinder. Taufen sind 46, kirchliche Trauungen 21, Beerdigungen 18 zu verzeichnen. Ein bedeutendes Hindernis der umfassenden und wirksamen Pastoration bilden auch hier öfters die gemischten oder bloßen Zivilehen.

Bei Anlaß der Christbaumfeier wurden 160 Kinder reichlich beschenkt. Dank allen Wohlthätern, besonders auch dem verehrten Frauen-Hilfsverein von Schwyz. Glückherzlichen Dank sprechen wir hiemit den Klöstern Einsiedeln und Rapperswil für ihre bereitwillige Aushilfe aus.

3. Pfarrei Horgen. (1865).

(Pfarrer: HH. Jos. Staub.)

Die Pfarrei Horgen hat im Berichtsjahr 1895 leider auch den Wegzug ihres verdienten Seelsorgers des hochw. Herrn Jos. Furger zu beklagen. Derselbe hat unter Aufopferung all seiner Kräfte beinahe neun Jahre, nämlich vom 22. August 1886 bis 15. Mai 1895, die Pfarrei geleitet und in dieser kurzen Zeit mit Gottes Hilfe dieselbe geistig so gehoben, daß der hochwürdigste Bischof sie in seiner Firmansprache „eine blühende Pfarrei" nennen konnte. HH. Furger war auch für Gründung einer Missionspfarrei Wädenswil sehr thätig, brachte für selbe bedeutende Geldsummen u. s. w. zusammen, so daß er durch seine klugen unablässigen Bemühungen so recht an den Tag legte, wie viel ein einziger Priester in der Diaspora durch Eifer und Klugheit zu erreichen vermag.

Gottes Lohn wird ihm in seine stille Klosterzelle der Väter der ewigen Anbetung in Brüssel folgen. Hier aber sei ihm für seine aufopfernde und segensreiche Thätigkeit Namens des Inländischen Missions-Vereins, sowie Namens der Gemeinde öffentlich der verdiente Dank ausgesprochen. (Der neue Hr. Pfarrer schließt sich gleichfalls diesem herzlichen Danke an.)

Am 19. Mai fand die Installation des neu ernannten Pfarrers Jos. Staub von Menzingen durch hochw. Hrn. Domherr und Dekan Pfister von Winterthur statt. Am darauf folgenden Bankett im Meierhof, das der Cäcilienverein durch seine Gesänge verschönerte, nahmen auch der evangelische Ortspfarrer Hr. J. Probst und die Spitzen der Gemeinde-, Schul- und Armenbehörden teil, und nicht der religiösen Gleichgiltigkeit, sondern der Respektierung der Ueberzeugungstreue wurde das Wort geredet.

Am 23. Juni hatte Horgen die Ehre, den hochwürdigsten Herrn Diözesanbischof Johann Fidelis zu beherbergen, der an diesem Tage 115 Kindern von Horgen und 70 Kindern von Wädensweil das heilige Sakrament der Firmung erteilte.

Sonst geht die Pfarrei Horgen still und ruhig ihre Bahn: sie ist schon mehr ein konsolidierter Bau; einige Vereine geben ihr ein festes Gerüste nach außen, andere den Schmuck nach innen. Der Seelsorger hat nur auf den gegebenen Grundlagen, die sich bewährt, weiter zu bauen.

Allerdings gibt es eine große Anzahl lauer, teils ganz abgestandener Katholiken. Gewöhnlich entziehen sich diese gleich anfangs dem Einfluß der Kirche; denn an herrlichem Beispiel und glühendem Eifer vieler anderer, an denen sich ihre Herzen erwärmen und erhalten könnten, würde es nicht fehlen. Doch kehren immer wieder Schäflein zurück und wie viel dabei die ewige Anbetung, die alle Sonn- und Feiertage mit größter Andacht gepflegt wird, beteiligt ist, ist Gott bekannt.

Von Juni bis Neujahr wurde auch binando Frühmesse gelesen und dadurch hat der Besuch des Hauptgottesdienstes nicht gelitten, sondern eher noch zugenommen, besonders auch der Sakramentenempfang. Der Frühmesse wohnten 80—150 Personen bei.

Taufen gab es im Berichtsjahre 64; kirchliche Ehen 9; (da sind die Italiener die genügsamsten; sie begnügen sich meistens mit der Zivilehe, selbst wenn sie sich noch verkündigen ließen). Beerdigungen gab es 24.

Der Religionsunterricht wurde erteilt in Hirzel, Würenbach, Oberrieden in den Schulhäusern und in Horgen im Pfarrhaus. Der Besuch des Unterrichts ließ, wenige Ausnahmen abgerechnet, kaum zu wünschen übrig. Dagegen wollen aber einige Knaben von der Christenlehre nichts mehr wissen; der Fehler liegt meistens an den Eltern.

An Weihnachten konnten 180 Kinder gut beschenkt werden. Dafür sei vorab dem löbl. Frauenverein Schwyz und allen übrigen Wohlthätern herzlich gedankt. Besonderer Dank sei auch dem Kloster Einsiedeln für seine gespendete Aushilfe.

Jeder Sonn- und Feiertag wird für die Wohlthäter der Pfarrei eine Anbetungsstunde aufgeopfert.

„In 1½ Jahren feiert Horgen das erste Jubiläum seiner Kirchweihe. Die Kirche ist dem hl. Joseph geweiht. Der Zahn der Zeit ist an der Kirche nicht spurlos vorüber gegangen. Die großen kahlen Wände rufen immer noch nach einem würdigen Schmuck; der ohnehin sehr einfache Hochaltar hat seine Vergoldungen zum größten Teil eingebüßt. Eine Orgel gehört auch noch zu den frommen Wünschen; an noch viel anderes dürfen wir nicht einmal denken. Aber wenn uns gute Katholiken behilflich wären, wenigstens den Chor und die Altäre etwas auszuschmücken und eine Orgel zu erstellen, so wäre das Geld gewiß gut angewendet; die Pfarrei wäre dessen würdig und dafür dankbar und auch der heilige Joseph, dessen Kirchen nicht zahlreich sind, würde es nicht unbelohnt lassen. Gaben würden ebenso gerne entgegengenommen. Dann könnte mit doppeltem Dank das erste Jubiläum gefeiert werden."

4. Pfarrei Wald. (Seit 1866).

(Pfarrer: HH. A. Herger).

Die Bemühung, diese inländische Missions-Station in die Bahnen einer gut geordneten sowie von katholischem Geist durchdrungenen und geleiteten Pfarrei einzulenken, um so für Alle, welche guten Willens sind, das Heil zu erlangen, ist auch im verwichenen Jahre bestmöglich fortgesetzt und mit erfreulichem Erfolge gekrönt worden. Der hochwst. Bischof von Chur hat dies denn auch in seiner liebevollen Ansprache bei Anlaß der Visitation und Firmung, welche Hochderselbe Sonntag den 16. Juni 1895 an 182 Firmlinge (wovon 7 Erwachsene) erteilte, anerkennend ausgesprochen und die Katholiken ermuntert, in gewissenhafter Pflege und steter Förderung katholischen Lebens auszuharren. Ein Ehren- und Freudentag war für Wald dieser aufmunternde und mit reichlichen geistigen Gütern gesegnete Besuch des lieben Oberhirten.

Ein nicht zu unterschätzender Einigungspunkt ist der katholischen Genossenschaft in hier gegeben worden durch die Gründung einer katholischen Krankenkasse, die einem langgefühlten dringenden Bedürfnisse entsprechen, für kranke Tage vorsorgen, körperliches und geistiges Wohl der Katholiken fördern und gegenseitige brüderliche Eintracht und Liebe pflegen soll. —

Die Pflege der florierenden Vereine: katholischer Männer-, l. Margarithen-, Jungfrauen- und der Jünglings-Verein bildet eine Hauptsorge pastoreller Thätigkeit für die freie Zeit und außer der Kirche.

Die kirchliche Statistik stellt sich folgendermaßen: Taufen 42; Sterbefälle 20, 14 Erwachsene und 6 Kinder; Ehen 8, wovon 3 gemischter Konfession; Erstkommunikanten am weißen Sonntag: 12.

Zu Weihnachten konnten ca. 200 kleinere und größere Geschenke, meist in warmen Kleidern bestehend, an die armen Kinder ausgeteilt werden. Sie sind meistens dem Edelmut und dem stets thatkräftigen Opfersinn der löbl. Frauen-Hilfsvereine von Zug und Luzern zu verdanken. Ihnen ein herzliches „Vergelt's Gott."

Die Zahl der christenlehrpflichtigen Kinder beträgt 137. Mit den Größern an Sonntagen 189.

5. Pfarrei Rüti-Dürnten. (Seit 1873).

(Pfarrer: HH. X. Schnüriger.)

Es ist für Katholiken keine Kleinigkeit, ihren religiösen Pflichten zu genügen, in Gegenden, wo am Wirtstisch und in Geschäften von Nebenarbeitern so oft über religiöse Gebräuche, namentlich über das Beichten gespottet wird. Darum gab es früher so viele, welche in die Ferne schweiften, wenn der Empfang der hl. Sakramente überhaupt noch stattfand. „Gott sei Dank, hat sich das geändert. Der Empfang der hl. Sakramente in unserer Kirche ist zahlreicher geworden. Das katholische Bewußtsein scheint immer mehr zu erstarken. Den Unterricht besuchten 115 Nichtkommunikanten und 71 Kommunikanten. Er wurde gewöhnlich in 7—8 Stunden erteilt. Die Kleinern waren im Besuch des Unterrichtes recht fleißig. Die meisten christenlehrpflichtigen Knaben von 16 Jahren aber hielten den Besuch der Christenlehre nicht mehr für notwendig." Glaube daher doch niemand, daß solche Gesetzesbestimmungen, die 16-jährigen Bürschchen die volle „Freiheit" geben, nicht nach und nach das Volksbewußtsein schädigen und verderben. Wenn dann solche sich noch gewissen Vereinen anschließen, sieht man sie selten oder gar nie mehr in der Kirche. Zu dieser religiösen Gleichgiltigkeit tragen namentlich auch konfessionslose Schulen das Meiste bei.

Es gibt leider immer noch viele, welche dem Gotteshause stets fern bleiben, und andere welche wegen gemischten Ehen oder anderen irdischen Rücksichten vom Glauben ganz abfallen. Trotzdem ist die Kirche im Frühling, Sommer und Herbste bedeutend zu klein, obwohl eine große Anzahl Kirchgänger der Frühmesse beiwohnen. Es wird immer viel gebaut. So scheint auch jetzt noch die Einwanderung der Katholiken zuzunehmen.

Trotzdem gab es im Berichtsjahre nur 30 Taufen, 9 kirchliche Trauungen und 15 Beerdigungen. Am 26. Mai gingen 20 zur ersten hl. Kommunion. 122 wurden am 16. Juni gefirmt.

Ein schönes Fest war Weihnachten. Die Kirche erhielt als Zierde eine prächtige Krippe (verfertigt vom ehrw. Br. Joseph im Stift Einsiedeln). Schön beleuchtet, zog sie bei den Abendandachten jung und alt zur Kirche hin. Diese Andachten wurden in der Weihnachtswoche und dann an Sonn- und Feiertagen gehalten für die Wohlthäter der Krippe und des Christbaumes. Der löbl. Frauenhilfsverein von Schwyz,

unsere Vereine und einzelne Private haben zur Christbaumfeier schöne Gaben gegeben, welche Feier durch ein Weihnachtsspiel, lebende Bilder und Deklamationen verschönert, bleibenden Eindruck machte. Gott lohne es den edlen Gebern.

6. Pfarrei Uster. (Seit 1876).

(Pfarrer: HH. Karl Mayr).

Im Berichtsjahre gab es in der Mission Uster 30 Taufen, 8 kirchliche Beerdigungen und 13 kirchliche Eheschließungen.

Die Zahl der den Unterricht besuchenden Kinder beträgt mit Ende 1895: 122, gegen 140 im Vorjahre. 38 zogen fort, 7 entwuchsen der Christenlehre, 14 zogen zu, 15 weitere wurden unterrichtspflichtig, 2 vorjährige besuchen den Unterricht trotz liebevoller Mahnung nicht mehr, mangels häuslicher Zucht. — 68 Kinder und 7 Erwachsene empfiengen durch Sr. Gnaden den hochwürdigsten Herrn Bischof von Chur das hl. Sakrament der Firmung. Möchten die bei dieser feierlichen Gelegenheit vom hochwürdigsten Oberhirten in der Kirche von Uster gesprochenen herrlichen väterlichen Worte reiche Früchte tragen!

Erstkommunikanten waren es 17.

Dem löbl. Frauenhilfsverein Luzern und andern Wohlthätern sei für die reichlichen schönen Weihnachtsgaben an die Unterrichtskinder herzlichstes „Vergelt's Gott!" gesagt.

Auch im abgelaufenen Berichtsjahre wurde in Egg wieder Werktagsunterricht erteilt.

7. Station Wädensweil. (Seit 1881).

(Stationsgeistlicher: HH. Kanonikus Joh. Pernsteiner).

Da endlich in dieser Station die Bauplatzfrage eine allgemein befriedigende Lösung gefunden hat, so darf man zuversichtlich hoffen, daß in diesem Frühling noch der Kirchenbau begonnen werden kann. Eine weitere Verzögerung desselben würde den hiesigen katholischen Interessen sehr schaden.

An Sonn- und Festtagen wurde zweimal Gottesdienst gehalten, jedesmal mit Früh- und Hauptpredigt. Von Ostern an bis Oktober hatten auch die Italiener während des Frühgottesdienstes regelmäßig eine kurze Predigt. Der jetzt schon erfreuliche Kirchenbesuch wird jedenfalls um die Hälfte vermehrt werden, wenn man die schon so lange ersehnte Kirche haben wird.

Im Berichtsjahr gab es 28 Taufen, 14 Beerdigungen und 7 kirchliche Trauungen. — Den Religionsunterricht besuchten 95 Kinder: Erstkommunikanten waren 12. Gefirmt wurden in Horgen aus hiesiger Missionsstation 73 Kinder.

Der Jungfrauen- und Mütterverein hielten in der Kapelle regelmäßig ihre Monatsversammlung, bei welcher Gelegenheit entsprechende Vorträge gehalten wurden. Die Mai- und Rosenkranzandacht (im Monat Oktober) wurden recht fleißig besucht.

An Weihnachten erhielten alle Unterrichtskinder sehr schöne Gaben. Allen Wohlthätern, besonders den titl. Frauen-Hilfsvereinen Schwyz, Zug, Luzern, sowie mehreren hiesigen Gönnern ein herzinniges „Vergelt's Gott tausendmal"!

8. Pfarrei Bülach. (Seit 1882).

(Pfarrer: HH. Robert Bäßler.)

Im vergangenen Jahre fanden in Bülach 30 Taufen statt, 6 Beerdigungen und 4 kirchliche Trauungen. Nahezu 70 Kindern spendete am 20. Juni der hochwürdigste Bischof in Bülach das hl. Sakrament der Firmung. Den katechetischen Unterricht besuchten mehr denn 140 Kinder. Für diese Zahl reicht das Gottesdienstlokal nicht mehr aus, da es ja nur zirka 100 Personen Raum bietet. Die Gedanken der Katholiken von Bülach sind deshalb nicht mit Unrecht auf den Bau einer eigentlichen Kirche gerichtet. Es werden freilich viele Hindernisse diesem Unternehmen entgegenstehen und viele uns zurufen, wozu auch im Kanton Zürich so viele Kirchen? Diese sollen nur nach Bülach gehen, dann wird ihnen die rechte Antwort werden.

Der Gottesdienst wird hier ziemlich fleißig besucht, auch zur kalten Zeit; es bestehen hier auch mehrere Vereine. Doch nichts destoweniger gibt es in hiesiger Mission noch manche Mißstände. Der Religionsunterricht wird an 5—6 Orten erteilt und ist die Entfernung der einzelnen Orte durchschnittlich drei und mehr Stunden, was ziemliche Mühe verursacht.

Fast unbeachtet ist in den letzten paar Jahren noch ein anderes Bedürfnis herangewachsen. Zwischen Bülach und Winterthur befindet sich nämlich ein Ort, in dem nahezu 40 Kinder regelmäßig den Unterricht besuchen und ziemlich viele Katholiken sind. Der Ort heißt Pfungen und gehört auch noch zu hiesiger Pfarrei. Wollen die Katholiken von dort ihre Sonntagspflicht erfüllen, so müssen sie entweder über Berg und Thal nach Bülach zwei Stunden oder fast ebensoweit nach Winterthur gehen. In Pfungen und nächster Umgebung sind drei große Fabriken, welche die Ursache sind, daß sich daselbst so viele Katholiken befinden. Daß unter obgenannten Umständen für die Katholiken nicht gesorgt ist, leuchtet ein. Es wird deshalb im Verlauf dieses Jahres dort selbst für ein eigenes Gottesdienstlokal gesorgt werden oder etwa zum Bau einer Kapelle geschritten werden müssen, damit der Same, welcher im Unterricht gelegt wird, wegen Mangel an Seelsorge nicht verloren gehe.

Pfungen liegt zwei Stunden östlich von Bülach; zwei Stunden westlich davon ist Dielsdorf und sein ganzer Bezirk mit samt dem Wehn-

thal und den Lägernsteinbrüchen. Auch dort sind ziemlich Katholiken, die zu Bülach gehören. Sie schicken ihre Kinder in den Unterricht aber kommen mitsamt ihren Kindern jährlich nur zirka 3—4 mal in eine Kirche, weil sie zu weit haben nach jeder Seite und für die Bahn fehlt das Geld. Doch hievon ein anderes Jahr!

Die Bedürfnisse in dieser Gegend sind offenbar groß; vergessen wir deshalb diese Nordwestecke des Kantons Zürich nicht!

Allen Wohlthätern den besten Dank; besonders jenen, welche den armen Kindern fröhliche Weihnachten bereiteten, ein herzliches vergelts Gott!

9. Pfarrei Affoltern am Albis. (Seit 1887).

(Pfarrer: HH. J. Marty).

Das Jahr 1895 war ein für die Missionsstation Affoltern ruhiges und segensreiches. Der Kirchenbesuch nimmt stetig zu, so daß sich zur Sommerszeit die Kirche allsonntäglich füllt. Auch der Sakramentenempfang hat sich gehoben. Die allzu große Ausdehnung der Missionspfarrei dürfte in nicht zu ferner Zeit dazu nötigen, daß in den obern Amtsgemeinden ein eigener Gottesdienst eingeführt wird. Ohne daß damit irgendwelche Schwächung des Kirchenbesuches in Affoltern einträte, würde im Gegenteil ca. 300 weitern Katholiken günstigere Gelegenheit zum Gottesdienstbesuche und einer geordneten Seelsorge geboten. — Den Unterricht besuchten 150 Kinder, unter denen es allerdings eine Zahl nachlässiger gibt. 75 derselben erhielten an Weihnachten eine kleine Gabe, zu welcher Bescheerung der Frauen-Hilfsverein Zug in großmütiger Weise 90 Gaben spendete. Vergelt's Gott!

Taufen 33; Ehen 10; Beerdigungen 9.

Der Männerverein zählt 103, der Frauenverein 128, der Kirchenverein (für innern Ausbau) 350 Mitglieder. — Die Vollendung des Kirchenbaues schritt um ein weiteres vor mit der geschmackvollen aber einfachen Dekoration des Innern. Dagegen blieb die Bauschuld auf ihrer letztjährigen Höhe; es hofft aber das 1895 neukonstituierte Baukomite für 1896 mit Mithilfe unserer Glaubensgenossen von auswärts einige Abzahlungen leisten zu können. Fiat!

10. Station Wetzikon. (Seit 1890).

(Pfarrer: HH. Rudolf Hauser).

Das katholische Glaubensleben ist auch hier im Wachsen begriffen. Vom Grundsatze: „Durch's Sichtbare zum Unsichtbaren", ausgehend, förderte der Missionspriester die Verehrung der Gottesmutter durch Anschaffung einer herrlichen Lourdes-Statue. An den Werktagen des Maimonats, abends nach des Tages Mühen und Arbeiten, schaarten sich jedesmal 40—60 Personen um das Bild der unbefleckt Empfangenen; an Sonn- und Feiertagen hatten die hochw. Mai-Prediger die Freude, Mariens Lob und Preis 2—300 Andächtigen verkünden zu können.

Große Freude bereiteten dem Seelsorger am Pfingstnachheiligtag die fratelli italiani; gegen 70 Italiener wohnten der Frühmesse bei, nach welcher der hochw. Hr. Professor Dr. Gisler von Chur ein schönes Kanzelwort an die Söhne des Südens richtete; etwa 30 beichteten und kommunizierten.

Der Besuch des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen war ein sehr erfreulicher, im Sommer oft so stark, daß ein beträchtlicher Teil der Gläubigen im Freien bleiben mußte. Indessen gibt es immer noch eine Anzahl „Auchkatholiken", welche nur an den höchsten Festtagen oder auch gar nie erscheinen.

Wie in andern Stationen, so erweckte auch hier der Besuch von Seite des hochwst. Bischofs zur Spendung der Firmung große Freude und reges Leben.

Große Aufmerksamkeit schenkte der Seelsorger der katholischen Krankenkasse, der Verbreitung des „Arbeiter" und dem kathol. Männerverein. Einen wahrhaft rührenden Anblick boten nach dem Geständnis auch von Protestanten jene 26 Männer dar, welche am Stephanstag während des Hauptgottesdienstes ähnlich wie die Erstkommunikanten zum Tische des Herrn hinzutraten. Lieber Leser, hilf mit deinem Gebet, daß dieser gute Geist nicht ersterbe, sondern erwache und zunehme in noch vielen andern Männerherzen!

Bei der Arbeit im Innern der Station war es dem Geistlichen nicht mehr möglich, an eine Verminderung der Bauschulden durch Kollektieren zu denken. Drum, ihr Glaubensbrüder in katholischen Gegenden, stehet ihnen bei mit Gebet und Almosen!

Den Religionsunterricht besuchten im Berichtsjahre ungefähr 130 Kinder, von denen die meisten recht Gutes leisteten. Kummer und Verdruß gabs aber auch da noch genug. Die Christbaumfeier nahm auch dies Jahr wieder den schönsten Verlauf. Allen Gönnern, besonders dem titl. Frauen-Hilfsverein Luzern und dem katholischen Männerverein Wetzikon ein herzliches „Vergelts Gott!"

Taufen 25, Beerdigungen 9, kirchliche Trauungen 5, Erstkommunikanten 15.

11. Station Oerlikon. (Seit 1890).

(Stationsgeistlicher: HH. Theod. Seiler.)

In diesem Berichtsjahre kommen vor allem drei Thatsachen zur Erwähnung. Zunächst ist es der Bezug des neuen Pfarrhauses gegen Ende Juni. Dasselbe erweist sich als ein stattlicher Bau: im Parterre ein Unterrichtssaal, der, wenn eine spätere Zeit es erfordert, durch eine spanische Wand um zwei Zimmer erweitert werden kann. Außer dem Unterricht dient er auch verschiedenen Proben und Vereinssitzungen und ist sehr häufig besetzt. Damit ist man nun einmal von den Wirtschaften unabhängig geworden, was gewiß mehrfach begrüßt werden muß. Das

Haus bietet nicht nur dem Pfarrer Raum, sondern enthält auch noch drei abgeschlossene Mietwohnungen. Dieser Plan wurde der leichtern Verzinsung wegen gewählt und in der Aussicht auf die rasche Vergrößerung von Oerlikon. Auf nächsten April z. B. werden hier allein 60 neue Wohnungen fertiggestellt; die Nähe der Stadt, die treffliche Verbindung, die Fabriken ziehen in Menge das bewegliche Volk an sich. In nicht ferner Zeit kann ein Hilfspriester nötig werden, und dann gehörte auch ein Sigrist dazu. Einstweilen ist aber kein Geld vorhanden und für den Sigrist muß sich der Pfarrer mit dem Ministranten behelfen. — Im Spätherbst wurde auch der Hochaltar aufgerichtet der in jeder Beziehung gelungen ist. Man darf mit dem Altarbauer Aloys und Otto Holenstein in Wyl (St. Gallen) zufrieden sein, sowohl in Betreff der künstlerischen Ausführung als des Preises. Die Katholiken waren hocherfreut; es kamen auch viele Protestanten, den Altar zu bewundern. Leider konnte bloß eine erste Anzahlung gemacht werden; es sind dafür noch immer 2000 Franken erforderlich. — Am 27. Oktober erteilte der hochwürdigste Bischof in unserer Kirche die hl. Firmung; 68 Kinder und Erwachsene empfingen dieselbe.

Wie im Innern der Kirche zur Verschönerung, geschah auch manches für den Gottesdienst selbst, so durch Ankauf eines Harmoniums und Anstellung eines Organisten. Während aber der Unterhalt des Gottesdienstes und der Kirche, die Zinse und Bauten unsere Ausgaben stark vermehrt, blieben die Einnahmen und Gaben sogar hinter denen des Vorjahres zurück. Die Missionsstation ist allerdings gegründet, aber von fremder helfender Hand können wir noch nicht ablassen. Auf allen Wegen kommen Katholiken im Eilschritt herangezogen, namentlich aus dem Aargau, aus Luzern, Italien. Niemand wehrt es ihnen. Wagt sich aber so ein vielgeplagter Missionsgeistlicher in die Heimat eben dieser seiner Schäflein, tritt man ihm in Harnisch entgegen und möchte ihm verbieten und wehren!

Den Religionsunterricht besuchten 133 Kinder. Dieser wurde erteilt in Oerlikon und Neugut (derzeit in Schwamendingen), seit Anfang Dezember auch in Affoltern b. H., $^3/_4$ Stunden entfernt. Da kein warmes Lokal erhältlich war, wandte ich mich an die protestantische Schulpflege um Ueberlassung eines Schulzimmers, eine Stunde jede Woche, was man mir sofort zugestand. Auch das Begegnen der Lehrer ist ein zuvorkommendes und freundliches. Allerdings kann ich erst nach Schluß der Schule um $^1/_2$5 Uhr beginnen. Von zwei benachbarten Dörfern wären ebenso noch katholische Kinder zu erwarten, allein die Schule wird da bis in die frühe Winternacht verlängert und das Gesuch der betreffenden Familien um die nöthige Freiheit wurde abschlägig beschieden. Wird wohl der Frühling Besserung bringen? Gleich anfangs stellten sich 16 Kinder ein. Erstkommunikanten waren 11, Taufen 43, Ehen 7, Beerdigungen 19.

12. Station Adlisweil. (Seit 1892).

(Pfarrer: HH. Aug. Schmid in Zürich-Sellnau.)

Die Missionsstation Adlisweil fängt bereits an, eine Knospe zu werden in dem Kranze, den die hl. Kirche mit ihren Gläubigen um die Erde schlingt. Aber dieser Keim des katholischen Lebens bedarf großer Sorgfalt und Teilnahme zu seinem Schutze und zu seiner Entfaltung, denn er ist in eine der hl. Kirche gänzlich entfremdete Erde gelegt.

Das bereits im Rohbau erstellte Pfarrhaus, gegenüber der Bahnstation, auf einer lieblichen, die ganze Gegend überschauenden Anhöhe gelegen, mit provisorisch eingerichtetem Gottesdienstlokal im Parterre, wird diesen Sommer bezogen werden können. Der Katholik, den der Wille Gottes oder die eigene Leidenschaft in diese Gegend führte, irrt nicht mehr einsam und ungetröstet umher, denn es umweht ihn nun der Hauch jener geistigen Lebensluft, die ihn auch in der Fremde die Heimat seiner Jugend wieder finden läßt.

Die neue Pfarreinrichtung ist darum von unverkennbarem Werte für die Gegenwart; sie wird von unberechenbarer Wichtigkeit für die Zukunft sein, in einer Zeit, wo die Triumphe der hl. Kirche selbst die kühnsten Hoffnungen rechtfertigen und wo man wieder anfängt, einzusehen, daß die hl. Kirche jene rettende Arche sei, welche allein noch im Stande ist, der schiffbrüchigen Welt einen Zufluchtsort zu bieten. Möchte darum die katholische Christenheit mit uns und für uns recht oft die Worte der Bitte wiederholen, welche die hl. Kirche am Tage vor dem Auferstehungsfeste singt: „Wir bitten dich o Herr, laß' dieses Licht, welches der Verherrlichung deines Namens geweiht ist, zur Zerstreuung der Finsternis dieser Nacht unversehrt fortdauern, und zum angenehmen Wohlgeruche angenommen, ströme es zusammen mit den himmlischen Lichtern. Seine Flammen finde der Morgenstern, jener Morgenstern, der den Untergang nicht kennt, der auferstanden aus der Nacht des Grabes dem Menschengeschlechte voll Heiterkeit entgegenstrahlt."

„Möget ihr aber auch, wenn Gott irdisches Gut eurer Verwaltung anvertraute, gleichfalls mit diesem unser Unternehmen, in den baldigen Besitz einer Kirche zu kommen, unterstützen und mit hilfreichen Beiträgen diesem Notrufe antworten, der von hier aus zu euch dringt.

Zahlreich sind zwar die Bitten, welche die Kräfte frommer Seelen zur Hilfe armer Gemeinden in Anspruch nehmen; allein die Liebe des katholischen Herzens ist ohne Grenzen und die Beweise dieser Liebe sind wunderbar.

Euere Gegengabe wird der innige Dank armer, aber frommer Seelen sein, welche nicht aufhören, für alle mildthätigen Herzen die Gnaden jener Liebe herabzuflehen, welche alles, selbst das geringste gute, mit einem unschätzbaren Segen begleitet."

Taufen 35, Beerdigungen 13, Ehen 14, Kommunionen 1456, Unterrichtskinder 102.

13. Station Bauma. (Seit 1895).

(Stationsgeistlicher: HH. J. Bühler.)

Erst seit einem Jahre in's Leben getreten, hat die junge Station schon ihren ersten Pfarrer HH. X. Nagel verloren und ist an seine Stelle HH. Bühler getreten. Auch sonst hat die Station Wandlungen durchgemacht. Auf 1. April zog der Missionspriester in das von der Baukommission käuflich erworbene Haus in Wyla und von da, d. h. von Ostern an wurde dann doppelter Gottesdienst: in Wyla und in Juckern gehalten. Im Herbst jedoch zogen gegen 20 Tyroler Maurer und andere wieder von Wyla fort; auch das vorhergenannte Haus ging wieder in andere Hände über. Deßhalb wurde der Gottesdienst in Wyla wieder aufgehoben, der Betsaal aber daselbst beibehalten. — Trotz dieser Zwischenfälle scheint das religiöse Leben doch gedeihen zu wollen; an Mithilfe fehlte es nicht, indem der Kirchenchor von Bichelsee wiederholt herkam und den Gottesdienst verschönerte und auch Hr. Lehrer Habmann aus Tobel sich in dieser Richtung sehr bemühte. — Getauft wurden 13, Ehen gab es 2, Beerdigungen 3.

14. Katholische Pfarrei Unterstraß-Zürich. (Seit 1892—93).

(Geistlichkeit: HH. Pfarrer Dr. F. Matt und 5 Vikare).

Die katholische Pfarrei Unterstraß-Zürich hat nun das dritte Jahr ihres kirchlich geordneten Bestandes hinter sich, ein Jahr so bewegt und so reich an vielverzweigter Thätigkeit wie die frühern.

Die Statistik ist folgende: Taufen 523; Trauungen 129; Beerdigungen 131. Erstkommunikanten 95.

Anfangs Oktober wurde das neue Pfarrhaus vom Pfarrer, zwei deutschen und einem italienischen Vikar bezogen, währenddem zwei Vikare im Gesellenhaus, im südlichen Teile der weitausgedehnten Pfarrei (zwei Stunden Stadtgebiet) blieben. Religionsunterricht wird nun erteilt in Unterstraß, Hottingen und Wipkingen und für die Katholiken von Zollikon und Küsnacht, am letzteren Ort 1½ Stunden von der Stadt entfernt.

Den Unterricht an den vier Orten besuchten 850 Kinder.

Gottesdienst wird am Sonntag gehalten, 4 mal in der Kirche, 3 mal im Gesellenhause und 1 mal im Theodosianum, so daß den Katholiken in unserer Pfarrei 8 mal Gelegenheit zur Anhörung der heiligen Messe geboten ist. Auf jeden Sonntag entfallen durchschnittlich sieben Predigten. Der Gottesdienst ist im allgemeinen recht gut besucht.

Während des Sommers war in unserer Pfarrei ein italienischer Missionär stationiert, der unter unerwartet großem Zudrang den italienischen Arbeitern Gottesdienst hielt. In beiden katholischen Kirchen der Stadt veranstaltete er je durch acht Tage Missionen, welche von sichtbarem Segen Gottes begleitet waren. Hoffen wir, daß der eifrige Herr Monsignore Luraghi auf nächstes Jahr wiederum komme.

Am 26. Oktober erteilte der hochwürdigste Diözesanbischof Johannes Fidelis Battaglia von Chur an 572 Firmlinge (Kinder und Erwachsene) die hl. Firmung. Es war ein Ehren- und Freudentag der Pfarrei, war es ja der erste Besuch ihres geliebten Oberhirten.

Einen schweren Verlust hat die Pfarrei erlitten, mit dem Weggang von hochw. Hrn. Dr. A. Jansen, der seit den ersten Anfängen der neuen Station dem Pfarrer treu zur Seite stund. So sehr man ihm die ehrenvolle, ruhigere Stelle als Professor im Priesterseminar gönnt, so sehr empfindet man seinen Verlust in Zürich.

Ein herber Verlust anderer Art traf die ohnedies in mißlicher Lage sich befindende Pfarrei mit dem 1. Oktober. Auf diesen Tag ward ihr die Friedhofkapelle auf der hohen Promenade, welche als Gottesdienstlokal für den südlichen Teil diente, gekündigt. Ein flehentliches Gesuch des Pfarrers an den großen Stadtrat, es möchte die Kapelle der katholischen Genossenschaft noch weiterhin, oder doch so lange, bis sie sich anderwärtig einrichten könne, gegen Entrichtung eines Mietzinses überlassen bleiben, wurde abgewiesen. Als Begründung führte das Gesuch unter anderm an die Notlage der Katholiken, ferner die Thatsache, daß in der Regel protestantische Minderheiten in den katholischen Orten der Schweiz ein freundliches Entgegenkommen finden. Diese Gründe wurden von einer Minderheit des großen Stadtrates gewürdigt; bei der Mehrheit indeß war wohl die Erwägung eines Rates „wir ziehen nicht Kapital von Italienern und Tyrolern, sondern von Engländern und Amerikanern, man berücksichtige diese“ (cf. „N. Z. Z.“ Nr. 91) bestimmend.“ Damit ist die einzige freundliche Hilfe, welche die Katholiken der Stadt, von denen viele Schweizerbürger sind, für Kultuszwecke genossen, ihnen entzogen. Auf die Freude, welche die Einsegnung der neuen Kirche brachte, folgte gar bald dieser herbe Verlust. Das Bedürfnis eines fernern Kirchenbaues ist um so dringender. Gegenwärtig darf man es nicht wagen. Die finanzielle Lage der Pfarrei ist geradezu eine kritische. Die Schuldenlast ist auf Fr. 230,000 gestiegen. An Zins und Mietzins braucht sie jährlich zirka Fr. 10,000 (pro Tag Fr. 27. 39). Dazu kommt der Unterhalt der Pfarrei. Fond ist keiner da. Gar viele der Pfarrangehörigen müssen zuerst wiederum belebt werden, bevor sie etwas helfen. Wird die Pfarrei bestehen? Wir würden verzagen, wenn wir uns nicht sagen müßten, ein Werk, das notwendig ist, um eine Bevölkerung von zirka 14,000 Katholiken im heiligen Glauben zu erhalten, wird bestehen. Ueber Fr. 250,000 sind nun eingegangen. Den Rest wird der Herr auch geben. Es soll niemand meinen, einen kleinen Beitrag darf ich nicht schicken. Nein, gerade die kleinen Beiträge sind unsere Hoffnung. Die Sammlung für die Liebfrauenkirche in Zürich zeigt das wunderschöne Bild, wie hunderttausende von Tröpflein von Wohlthaten zusammenfließen und zu einem Strome anwachsen. Nicht wahr, auch aus dem guten Herzen des Lesers entspringt wiederum ein Tröpflein und vereinigt sich mit diesem segensreichen Strome?“

15. Katholische Pfarrei Außersihl-Zürich. (Seit 1807).

(Geistlichkeit: HH. Pfarrer Karl Reichlin und drei Vikare. Wohnung: Werdstraße 57, Zürich III).

In Folge der großen Bauthätigkeit in Zürich ist die Einwanderung der Katholiken eine sehr starke. Leider sind es nicht immer die Besten und Eifrigsten, welche unsere Glaubensbrüder draußen uns schicken.

Im verflossenen Jahre hat sich eine Art Schulkampf abgespielt, der, wie es scheint, noch nicht am Ende ist. In den hiesigen Schulen wird ein konfessionsloser Religionsunterricht erteilt, von dem jeder Vater sein Kind dispensieren lassen kann. Unter Anleitung des katholischen Männervereins gaben nun die einzelnen Familienväter an die betreffenden Schulpflegen Dispensationsgesuche ein. Darüber nun erhob sich in größern Kreisen nicht geringer Lärm, als ob die Katholiken ein Unrecht gethan, wenn sie von einem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch gemacht. Manche Lehrer kamen den Eltern entgegen, manche aber suchten mit allen Mitteln die Kinder in ihrem Religionsunterricht zu behalten und stellten damit ihren Ansichten von religiöser Toleranz ein bedenkliches Zeugnis aus.

An die Pfarrkirche St. Peter und Paul wurde ein Anbau gemacht infolgedessen zirka 500 Personen mehr Platz haben. Im Laufe des Jahres 1896 wird ein schöner gothischer Turm gebaut und ein Geläute erstellt. Die meistens nicht mit Glücksgütern gesegneten Katholiken der alten Pfarrei Zürich haben in wahrhaft großmütiger Opferwilligkeit die Mittel hiezu geliefert. Den Unterricht haben 1305 Kinder besucht. Ehen 216, Taufen 581, Beerdigungen 286, Erstkommunikanten 124.

B. Kanton Graubünden.

1. Pfarrei Ilanz.

(Pfarrer: HH. G. Vieli),

Der Zustand dieser Pfarrei ist befriedigend wie voriges Jahr. Das Hauptereignis war die Erstellung der Orgel und die kirchliche Weihe derselben am Sonntag den 26. Mai. In Verbindung damit wurde eine Feier veranstaltet, bestehend in einem feierlichen Amte und nachmittags in einer Vesper zum hl. Altarssakrament im Falsobordone-Stil und einigen Orgel- und Gesangsvorträgen. Anwesend waren die Orgelexperten, hochw. Hr. Kanonikus und bischöflicher Kanzler Dr. G. Schmid und Hr. Musikdirektor J. Schildknecht, welch letzterer das Orgelspiel übernommen hatte. Die Expertise gibt der Orgel das Zeugnis „gut und zweckentsprechend.“ Mit innigem Danke gegen Gott und die vielen Wohlthäter von nah und fern verzeichnen wir die Orgelweihe mit der sie begleitenden Feier als ein freudiges Ereignis in der Geschichte unserer Missionspfarrei.

Die katholische Privatschule wurde von 53 Kindern besucht. Die armen Kinder erhielten während der Schulzeit im Hause der ehrwürdigen Schwestern von der göttlichen Liebe in hier täglich das Mittagessen. Bei Anlaß der Christbaumfeier zu Weihnachten wurden sämtliche bedürftige Kinder von denselben ehrw. Schwestern mit Kleidungsstücken beschenkt. Gott belohne hundertfach das Haus der edlen Schwestern, sowie die übrigen Wohlthäter und Wohlthäterinnen, die zur Verschönerung des Christbaumes beigetragen haben.

Unsere arme Bibliothek bringen wir allen, welche über passende Bücher verfügen, neuerdings in empfehlende Erinnerung.

Erstkommunikanten gab es 10, Taufen 15, wovon 4, die nicht zur Pfarrei gehören, Ehen 1 und Beerdigungen 4.

2. Station Andeer.

(Stationsgeistlicher: vakat).

Leider thut der Mangel eines eigenen ständigen Geistlichen der Seelsorge dieser Station bedeutenden Eintrag. Indeß wurde das Möglichste vom titl. Ordinariat Chur und vom titl. Pfarramt von Cazis aus geleistet.

Statistisch sind zu verzeichnen: Taufen 3; Ehen 1; Beerdigungen 3; Erstkommunikanten 4; Unterrichtskinder 16.

3. Missionsstation Seewis-Schmitten.

(Besorgt von HH. Professor G. Mayer in Chur).

Dieser Station wurde im verflossenen Jahre eine außerordentliche Freude zu teil. Der hochwst. Bischof Johann Fidelis von Chur spendete nämlich am 7. Juli 18 Kindern und Erwachsenen die hl. Firmung. Es war dies seit Einführung der sog. Reformation das erstemal, daß wieder ein Bischof im Prätigau eine feierliche Funktion vornahm, der Tag hat daher seine geschichtliche Bedeutung. Für die armen Katholiken war der Besuch des Oberhirten eine große Aufmunterung und wirksame Anregung. Als der hochwst. Bischof an sie väterliche Worte der Ermahnung richtete und die Hoffnung aussprach, daß auch für sie die Zeit kommen werde, wo sie ein bescheidenes Kirchlein erhalten, waren viele derselben zu Thränen gerührt. Einige Alumnen des Priesterseminars in Chur erhöhten die Feierlichkeit durch ihren Gesang.

An den Bau eines Kirchleins muß umso mehr gedacht werden, da das Haus, in welchem das Gottesdienstlokal sich befindet, nicht nur sehr ärmlich, sondern auch baufällig ist.

Die Verhältnisse der Station haben sich im übrigen wenig geändert. Der Religionsunterricht wird von 15 Kindern fleißig besucht. Taufen gab es 2, Ehen und Beerdigungen in diesem Jahre keine.

An Weihnachten wurden die Kinder vom katholischen Frauenverein in Chur mit Kleidern reichlich beschenkt.

Möge die Fürbitte des Martyrers von Seewis, des hl. Fidelis, Gottes Segen auf die Station herabrufen!

4. Missionsstation Thusis.

(Besorgt durch HH. Pfarrer Ulr. Biart in Cazis).

Auch im Jahre 1895 wurde jeden Monat (während den Monaten Juli, August und September alle 14 Tage) Gottesdienst gehalten. Das gemietete Lokal erweist sich aber immer mehr als viel zu klein. Da nach dem Bahnbau die Einwohnerzahl und der Verkehr von Thusis voraussichtlich bedeutend wachsen wird, so wird der Hilferuf zum Bau der geplanten neuen katholischen Kirche immer größer und inniger. Die hiesigen Katholiken haben auch dieses Jahr ihr Scherflein beigetragen und auswärtige Wohlthäter haben ebenfalls zur Vergrößerung des angelegten Kapitals wieder beigesteuert. Es sei ihnen an dieser Stelle bestens gedankt und sei dieses so wichtige und notwendige heilige Unternehmen ihnen neuerdings aufs wärmste empfohlen. Für die Missionsstation hat sich ferner verdient gemacht Frl. Marie Rigassi in Thusis, die den kleinen Schülern den Religionsunterricht erteilen half. Ferner gebührt auch dem löbl. Kloster Cazis der beste Dank, da es jahrelang sein Pferd dem Pfarrer zur Verfügung stellte bei der Pastorirung der Station Thusis und dieser Dank sei also hier ausgesprochen, bevor das Klosterroß durch das Dampfroß anfangs August laufenden Jahres ersetzt wird.

Taufen gab es 19, Ehen 2, Beerdigungen 5; den wöchentlichen Religionsunterricht besuchten 30 Kinder; Erstkommunikanten waren es 11.

Diaspora im Unterengadin.

(Missionsgeistliche: Die HH. Patres v. Tarasp; Berichterstatter HH. P. Theod. Deiser.

5. Süs.

In den Gemeinden Zernez, Süs, Lawin und Guarda leben verschiedene Katholiken, deren Zahl im Sommer beinahe 300 erreicht. Die besseren von denen, die sich das ganze Jahr da aufhielten, besuchten vielleicht um Weihnachten oder Ostern eine katholische Kirche. Wie es mit dem Unterricht der Kinder stand und welchen Einfluß das später auf Eheschließungen hatte, erhellt von selbst. — Am 22. Juni 1893 wurde nun mit dem katholischen Gottesdienst in Zernez begonnen. Der Besuch desselben war ein erfreulicher, jedoch für viele von Süs, Lawin und Guarda beschwerlich, für manche Dienstboten geradezu unmöglich. Aus diesem und anderen Gründen wurde der Gottesdienst am 22. April 1894 von Zernez nach Süs verlegt. Die Familie Fratelli-Spertini stellte ein momentan ganz geeignetes Lokal in verdankenswertester Weise zur Verfügung. Süs erweist sich durch seine Lage und seinen Verkehr als geeigneter. Der Gottesdienst findet regel-

mäßig alle 14 Tage statt und wird gottlob fleißig besucht. Am Religionsunterricht nehmen 8 Kinder teil. Ein wöchentlicher Religionsunterricht, der sehr wünschenswert wäre, konnte bisher leider nicht eingeführt werden. Taufen gab es drei, Erstkommunionen zwei.

6. Ardez (=Steinsberg).

Bereits im Jahre 1868—69 wurde in Ardez der katholische Gottesdienst eingeführt und in einem der katholischen Genossenschaft gehörenden Hause gehalten. Im Jahre 1870 erstand durch Bemühung der damaligen Superiors von Tarasp, P. Ildefons O. C., durch treue Mithilfe der katholischen Bewohner und edle Spenden verschiedener Wohlthäter ein anständiges Kirchlein. Das Innere desselben läßt aber noch gar manches zu wünschen. Den Gottesdienst, der mit höchst seltenen Ausnahmen alle 14 Tage gehalten wird, besuchen zirka 100 Personen und den allwöchentlichen Religionsunterricht 30 Kinder. An letzterem, sowie am Gottesdienste nehmen auch die Katholiken Fettan's teil, resp. deren Kinder. Taufen kamen letztes Jahr drei, Beerdigungen ebenfalls drei vor.

In Ardez existierte auch von zirka 1841 bis 1864 eine katholische Privatschule, mußte aber aus finanzieller Rücksicht aufgehoben werden. Eine Wiedereinführung derselben scheiterte an bislang nicht zu überwindenden Hindernissen von Seite der Gemeinde. Die Prozente des hiezu angelegten, aber leider zu kleinen Fondes, genießt zum größten Teil der dortige Gemeindeschulfond und zwar gegen den in den Stiftungsurkunden ausgesprochenen Willen der gütigen Stifter. Ein Teil verfällt laut der dem Stiftbrief beigefügten Klausel dem Bezirksarmenfond von Nauders, so lange nämlich die katholische Schule in Ardez nicht existiert. Wir werden nicht unterlassen, für die Gründung einer katholischen Schule in Ardez neue Versuche zu machen.

7. Schuls.

Bis zum Jahre 1895 besuchten die Katholiken von Schuls, Sent und Remüs den katholischen Gottesdienst in Tarasp. Der Besuch des Gotteshauses hing indessen gar sehr ab von der Beschaffenheit der Witterung, des Weges, der Beschäftigung u. s. w. Vom Besuch des Gottesdienstes an Festtagen war namentlich bei Kindern während der Schulzeit kaum je die Rede. Auch in diesen mit wenigen Ausnahmen armen Katholiken erwachte der Wunsch nach einer näher liegenden Gelegenheit, ihre religiösen Pflichten erfüllen zu können. Mit der Einführung des katholischen Gottesdienstes in Schuls den 15. August 1895 wurden nun ihre Bitten erhöht. Herr Bäcker Caviezel stellte ein in seinem Neubau gelegenes Lokal gütigst zur Verfügung. Sofort war es durch eifriges Entgegenkommen einiger Frauen in ein gefälliges Gotteshäuschen umgewandelt. Dieses Lokal ist nun bis 1. September 1896 gemietet. Da es aber zu klein ist, soll im Verlaufe dieses Jahres ein neues Lokal erstellt werden. Bereits haben einige Wohlthäter, selbst Reformierte

schöne Beiträge in verdankenswertester Weise geleistet; doch alle Bausteine sind noch nicht vorhanden. Möge uns der Herr gute Herzen zuführen. Verworfenes Geld ist es nicht, denn die Glaubensbrüder erwähnter Gemeinden besuchen ihr kleines Heiligtum in wirklich lobenswerter Weise und gedenken dabei gewiß dankbarst jener, die es ihnen ermöglichen, alle 14 Tage und an jedem Festtag, „mit Freuden zu schöpfen aus den Quellen des Erlösers". Im Sommer findet der Gottesdienst jeden Sonn- und Festtag statt. Am wöchentlichen Religionsunterricht beteiligen sich 32 Kinder. Taufen trifft es 5—6. Die Zahl der katholischen Kirchenbesucher ist im Winter 70—80, im Sommer mit den hier weilenden Kurgästen bis 200.

8. Martinsbruck.

Einer Heerde ohne Hirten glichen die armen Katholiken von Strada, Schleins, Martinsbruck und der Umgegend. Kein Gottesdienst, kein regelrechter Religionsunterricht, keine Pastoration; Erstbeichten ohne die notwendige Kenntnis, Erstkommunionen ohne gründliche Vorbereitung! Taufen, Eheschließungen, falls sie noch kirchlich waren, Sterbesakramente und Begräbnisse wurden bald von Nauders, bald von Tarasp aus gespendet. Bereits vor vier Jahren wurde daher in Strada ein wöchentlicher Religionsunterricht eingeführt. Er stieß anfangs, vielleicht des Ungewohnten wegen, bei einer gewissen Schulbehörde auf Schwierigkeiten. Allein dieser Kampf führte durch das kluge und energische Einschreiten der kirchlichen Oberbehörde zu einem glänzenden Siege. Wöchentlich drei Stunden sind nun für sämtliche katholische Kinder eingeräumt. Beim Unterricht erschienen 16 Kinder. Am 14. November des vergangenen Jahres wurde mit Gotteshilfe ein Schritt vorwärts gethan. Herr Zolleinnehmer Jenal adaptierte in seinem an der eidgenössischen Zollstätte gelegenen Privathäuschen ein nettes Lokal, das nun zur Abhaltung des wöchentlichen Unterrichtes und des 14-tägigen Gottesdienstes verwendet wird. Bis dato mußte freilich der Donnerstag zum Sonntage gemacht werden, da eben nur zwei Patres für diese ganze Diaspora-Seelsorge da sind und neben dem Doppelgottesdienst in Tarasp all die aufgezählten Missionsstationen zu besorgen haben. Doch die armen Leute kommen so gerne. Erstkommunionen waren bisher 8, Trauungen 3, Taufen 4.

„Da wir, fügen die HH. Patres in ihrem Berichte bei, um all diesen Stationen genügen zu können, ein Fuhrwerk benützen müssen, ist das Ganze mit nicht wenigen Auslagen verbunden. Und obgleich die armen Leute bei den unter dem Gottesdienst gemachten Sammlungen das ihre thun, so konnten bisher nicht einmal die Auslagen für den Gottesdienst, geschweige denn für den Unterricht gedeckt werden. Machten wir auch bisher keinen Anspruch auf irgend eine Vergütung, so ist es uns doch nicht möglich, auch diese Ausgaben zu bestreiten, da unsere finanziellen Verhältnisse einmal zu bescheiden sind. Zudem wird in sämtlichen Schulen der Religionsunterricht in der den meisten Kindern

allein verständlichen romanischen Muttersprache, nur Strada macht eine Ausnahme. Da aber kein einziges Religionsbuch in unserem Dialekte vorhanden war, mußten solche mit nicht geringen Geldauslagen beschaffen werden.

Dem hochwürdigsten Herrn Bischof, allen geistlichen Obern überhaupt, sowie der inländischen Mission und all den edlen Wohlthätern unsern herzlichen Dank. Diesem Danke aber müssen wir die Bitte beifügen, uns gütigst zu helfen und zu unterstützen. Schade, wenn auch nur einer der mühsam eroberten Punkte aufgegeben werden müßte. Das wird aber mit Gotteshilfe nicht der Fall sein, wenn man unter den vielen Missionen auch der von Unterengadin gütig gedenkt." — Der hochw. Hr. Kanzler Dr. Schmid v. G. in Chur stellt den HH. Patres, welche die Seelsorge in diesen weit zerstreuten Gemeinden besorgten, das Zeugnis größter Opferwilligkeit und unermüdlichster Thätigkeit aus; wir wollen nicht ermangeln, diese Anerkennung hier auch allen Mitgliedern unserer „Mission" zur Kenntnis zu bringen.

C. Kanton Glarus.

1. Station Mitlödi-Schwanden.

(Stationsgeistlicher: HH. Zeno Eigel).

In diesem Jahre ist endlich der sehnlichste Wunsch der Katholiken hiesiger Gegend in Erfüllung gegangen; am 11. August konnte unsere neue Kirche vom hochwst. Bischof von Chur konsekriert werden. Die Feier verlief glänzend, unter großer Beteiligung der benachbarten Geistlichkeit und des Volkes, besonders auch der Andersgläubigen.

Gleichzeitig wurde die Missionsstation von der Pfarrei Glarus abgetrennt und bildet nun eine eigene Missionspfarrei Schwanden, mit acht umliegenden Gemeinden.

Die Kirche samt dem neuen Pfarrhaus steht auf einer freundlichen Anhöhe oberhalb des Dorfes Schwanden, in prachtvoller Lage. Sie wurde unter Leitung des ausgezeichneten Architekten Hrn. Hardegger in romanischem Styl erbaut und hat gegen 400 Sitzplätze. Sie ist im Innern nahezu vollendet. Das Anbringen der Gemälde und der Dekorations-Malerei wurde aus guten Gründen auf nächsten Sommer verschoben.

Der Besuch des Gottesdienstes ist seit der Eröffnung der neuen Kirche ein sehr erfreulicher und hat sich gegen früher nahezu verdoppelt. Auch der Religionsunterricht wird von den Kindern fleißig besucht; derselbe wird wöchentlich viermal in Schwanden und einmal in Luchsingen erteilt, im ganzen an 110 Kinder.

Taufen waren in diesem Jahre 27, Beerdigungen fanden 8 statt, kirchliche Trauungen 9. Die erste hl. Kommunion empfingen 4 Kinder.

Leider ist die „Station" noch stark mit Schulden belastet, und sind uns deshalb milde Beiträge hochwillkommen.

II. Bistum St. Gallen.

A. Kanton Appenzell-Außer-Rhoden.

1. Pfarrei Herisau.

(Pfarrer: HH. Al. Scherer).

Das abgelaufene Berichtsjahr nahm seinen gewöhnlichen Verlauf. Taufen gab es 40, kirchlich geschlossene Ehen 13 und kirchliche Beerdigungen 19. Ueber 200 Kinder besuchten den Religionsunterricht. Der Besuch des Gottesdienstes darf als befriedigend bezeichnet werden. Allerdings läßt mancher Katholik auf seinem Kirchweg Gras wachsen, obwohl er kein „Bauer" ist. Der Empfang der hl. Sakramente hat in diesem Berichtsjahre in erfreulicher Weise zugenommen. Für die hiesige Missionsstation wäre es sehr gut und wird es auch bald notwendig werden, daß im Jahre, wenigstens an Ostern und Weihnachten, Aushilfe im Beichtstuhle erlangt werden könnte.

An dieser Stelle sei auch lobenswert erwähnt der Opfersinn der hiesigen Katholiken und vor allem sei der herzlichste Dank ausgesprochen dem größten Wohlthäter der hiesigen Missionsstation, dem hochwürdigsten Herrn Bischof von St. Gallen. (Ueber die Renovation der Kirche u. s. w. siehe den letztjährigen Bericht).

2. Missionsstation Speicher-Trogen, Wald-Rehtobel.

(Pfarrer: HH. Jos. Schoch).

Ohne über wichtiges Neues berichten zu können, gelten im allgemeinen unsere früheren Mitteilungen.

„Unsere schöne Missionsstation im appenzellischen Mittelland erfreut sich eines ruhigen Fortbestandes und glücklichen Gedeihens, natürlich bei Freuden und Leiden, da wir gegebene Verhältnisse und Schwierigkeiten einmal nicht beseitigen können. Unsere Gläubigen genießen reichlichst alle Wohlthaten und Segnungen des kirchlich-religiösen Lebens, wie wohl in der bestgeordneten Pfarrei. — Die Zahl der Gläubigen hat eher zu- als abgenommen.

Der sonntägliche würdige Gottesdienst wird befriedigend besucht und zur hl. Messe an den Werktagen erscheinen stets mit unermüdlichem Eifer die gleichen Getreuen in kleiner Anzahl, sowie auch zum öfteren Empfang der hl. Sakramente. — Mit dem Besuche des Unterrichtes kann man bei den meisten Kindern zufrieden sein.

Die Protokolle weisen: 13 Taufen; 5 Beerdigungen; 4 paritätische Ehen; 9 Erstkommunikanten; 18 Firmlinge.

Zahlreiche schöne Weihnachtsgaben von hier schon öfters genannten edlen Wohlthätern ermöglichten abermals, sämtlichen 64 Unterrichtskindern eine recht ansehnliche Gabe als „Christkindlein" zu verabreichen,

wofür allen lieben Gönnern und alten Kunden hier nochmals ein öffentliches, herzliches „Vergelts Gott", mit neuer, bester Empfehlung auf nächste hl. Weihnachten ausgesprochen sei."

3. Station Gais.

Der Gottesdienst auf der Missionsstation Gais wurde wie bisher von St. Gallen, die Krankenseelsorge teils von Appenzell, teils von Teufen aus besorgt. Nicht nur die katholischen Bewohner von Bühler und Gais, sondern auch eine bedeutende Zahl Katholiken aus dem innerrhodischen Meistersrüthi erfüllen die religiösen Pflichten in der Kapelle in Gais. Der Besuch des Gottesdienstes war ungefähr gleich wie im Vorjahr. Der Religionsunterricht wurde von dem Missionspriester in Teufen jeden Samstag Nachmittag in der Kapelle in Gais erteilt. Da im Winter ein geheiztes Zimmer notwendig geworden, so wurde an den tit. Schulrat in Gais das Gesuch um Einräumung eines Schulzimmers für den Unterricht gestellt und demselben in sehr wohlwollender Weise entsprochen. Es wird daher der tit. Behörde der beste Dank für das gütige Entgegenkommen ausgesprochen, zugleich auch die irrtümliche Bemerkung im letztjährigen Bericht berichtigt, indem früher nie ein bestimmtes Gesuch an die tit. Behörde in Gais gerichtet wurde. Der Unterricht wurde von ungefähr 30 Kindern besucht; die Einsegnung der Ehen fanden in Appenzell oder Teufen statt; getauft wurden in der Kapelle 5 und in Appenzell 6 Kinder. Ueber den Empfang der heiligen Sakramente gilt das im letztjährigen Bericht gesagte.

4. Missionsstation Teufen.

(Stationsgeistlicher: HH. Al. Götte.)

Ein frischeres, fröhlicheres, religiöses Leben scheint allmälig auch hier zu erwachen. Und mit Recht. Hatten doch die Katholiken dieser Missionsstation die Freude, in diesem Jahre die Grundsteinlegung der neuen Kirche zu feiern. Im Frühjahr wurde unter Leitung des Herrn Architekten Hardegger der Bau der Kirche begonnen und am 23. Juni durch hochw. Herrn Dr. Ferdinand Rüegg, bischöflichen Offizial, der Grundstein feierlich geweiht. Unter zahlreicher Beteiligung des Volkes verlief das Fest in schönster Weise. Mögen sich noch recht viele Wohlthäter finden, um den Bau, der jetzt unter Dach ist, geziemend auszuschmücken!

Im vergangenen Jahr wurde zur Hebung und Belebung des religiösen Lebens ein christlicher Jungfrauen-Verein gegründet, dessen monatliche Versammlungen von den Mitgliedern fleißig besucht werden. Der Besuch des Gottesdienstes und der Empfang der hl. Sakramente haben etwas zugenommen. Doch wird es noch manchen Weckrufes bedürfen, bis alle Katholiken regelmäßig ihre Pflichten erfüllen; es gibt noch gar viele sogenannte „Hl.-Tag-Christen."

Für den Religionsunterricht fehlen immer noch entsprechende Räumlichkeiten. Darum ist der Bau eines Pfarrhauses mit einem Unterrichtszimmer dringende Notwendigkeit, damit für die zirka 60 Kinder der Unterricht in fruchtbringender Weise erteilt werden kann. Der Unterricht wird jeweilen am Sonntag Nachmittag in drei Abteilungen erteilt. Am weißen Sonntag empfingen sieben Erstkommunikanten die hl. Kommunion. Im Berichtsjahr gab es in Teufen 11 Taufen, andere auswärts; 3 kirchliche Trauungen; 19 Todesfälle; 3 davon wurden anderwärts beerdigt.

Die Christbaumfeier im Kloster Wonnenstein wurde von Kindern und Erwachsenen sehr zahlreich besucht. Allen edlen Gebern, besonders dem hochwürdigsten Bischof, dem tit. Frauenhilfsverein in Luzern und dem löblichen Kloster Wonnenstein sei hiemit ein herzliches „Vergelt's Gott" gesagt. Dem löbl. Kloster Wonnenstein gebührt noch in anderer Beziehung der beste Dank, da es sich für die Missionsstation viele Opfer auferlegt. Die kleine Bibliothek wurde durch gütige Zuwendung des hochwürdigsten Bischofs und durch anderweitige Anschaffung um eine Anzahl von Bändchen vermehrt. Donauwörther und andere religiöse Zeitschriften sind unter dem Volke verbreitet.

B. Kanton St. Gallen.

1. Station Wartau.

(Missionspriester: HH. C. Rüssi).

Da die Verhältnisse dieser Station seit dem Vorjahr so ziemlich die gleichen geblieben sind, kann sich der Berichterstatter kurz fassen.

Der Besuch des Gottesdienstes läßt bei einer Anzahl von Männern und Frauen zu wünschen übrig.

Im Berichtsjahr gab es: kirchliche Trauungen 4; Taufen 7; kirchliche Beerdigung keine. Der Religionsunterricht wurde meist mit großem Fleiß und schönen Fortschritten von 39 schulpflichtigen Kindern besucht. Der Empfang der hl. Sakramente belief sich im vergangenen Jahre auf zirka 400 hl. Kommunionen.

Da wegen Mangel an Sängerinnen der frühere gemischte Chor nicht mehr bestehen konnte, wurde unter Direktion des Herrn Gerichtsschreibers J. Brenn aus Sargans ein Männerchor gegründet, welcher zur allgemeinen Zufriedenheit und Erbauung den Kirchengesang besorgt.

Eine neue Zierde erwuchs dem Gotteshaus unserer Station durch zwei Seitenaltäre: Muttergottesaltar (Statue aus Gröden, Tyrol) und St. Josephsaltar (Statue von der Firma Ad. Benziger). Beide Altäre sind sehr einfach, aber stylentsprechend gehalten. Die Kosten für beide beliefen sich auf Fr. 550 und wurden gedeckt aus freiwilligen Beiträgen, durch den katholischen Männerverein und den Paramentenverein. Der

löbliche Hilfsverein Luzern hat auch dieses Jahr durch gütige Unterstützung es ermöglicht, daß die Schulkinder mit einer Weihnachtsbescheerung erfreut werden konnten. Besten Dank den edlen Gebern!

Die laufenden Kosten der Pastoration, sowie Neuanschaffungen wurden gedeckt aus dem sonntäglichen Opfer; auswärtige freiwillige Gaben, worunter durch Hrn. Adelr. Benziger in Einsiedeln 50 Fr. und durch das hochw. Pfarramt in Benken 25 Fr. Dazu trug der in Wartau bestehende Paramenten-Verein nebst andern Anschaffungen Fr. 162. 80 bei. Gott belohne diese Wohlthätigkeit mit himmlischem Segen!

2. Die katholische Schule in Kappel.

Der finanzielle Zustand der mit Steuern sehr belasteten, armen Gemeinde Kappel ist der gleiche geblieben. Neben einer Kirchensteuer von 50 Rp. haben wir noch immer eine Schulsteuer von 50 Rappen per 100 Fr. Der Schulfond beträgt nur 15,000 Fr. Das Steuerkapital steht immer noch auf 33,000 Fr. Die letztes Jahr begonnenen Reparaturen sind noch nicht beendet und dringende Anschaffungen können nicht mehr länger hinausgeschoben werden. Die Schülerzahl ist eher im Steigen begriffen, da eine Besserung im Gange der Maschinenstickerei Viele nach hier führt. Die Unterstützung der hiesigen Schule ist von eminenter Wichtigkeit für das Gedeihen und die heiligsten Interessen der hiesigen Katholiken.

Der Stand der Schule selbst ist laut bezirksschulrätlichem Bericht ein sehr befriedigender. Herr Lehrer Guggenbühl erhielt das verdiente Lob eines sehr tüchtigen und pflichtgetreuen Lehrers, der mit Eifer, Liebe und Erfolg seinem Berufe und der Schule lebt.

Die Forterhaltung der Schule ist daher auch von großer Bedeutung für würdige Abhaltung des Gottesdienstes, indem betreffs Besorgung des Orgeldienstes schwerlich ein anderer Ersatz zu finden wäre.

3. Missionsstation Buchs.

(Besorgt durch HH. Eduard Ebneter, Kaplan in Gams.)

Die Verhältnisse der Station Buchs sind so ziemlich die gleichen geblieben, wie in den Vorjahren. Monatlich einmal, je am ersten Sonntag, ebenso an Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Bettag wurde im Hotel Rhaetia Gottesdienst abgehalten, sofern der Saal nicht durch Konzert, Theater, Schauturnen 2c. okkupiert war. Dies ist der Zustand seit 1889. Das Jahr 1896 dürfte nun, wie wir zuversichtlich hoffen, einmal eine erfreuliche Neuerung bringen, indem der langjährige Wunsch nach einem bescheidenen Gotteshause im kommenden Frühjahre endlich greifbare Gestalt annehmen soll. Alles ist bereit, der Bauplatz angekauft, die Pläne ausgearbeitet, die Ausführung des Baues unter Vorbehalt der Genehmigung von Seiten der kirchlichen Oberbehörde einem Bau-

meister übergeben, an gutem Willen, das Unternehmen zu fördern, mangelt es ebenfalls nicht; einzig die Geldmittel fehlen noch. Die leidige Finanzierung ist immer noch der alte wunde Punkt. Zwar ist das verflossene Jahr ein recht segensreiches gewesen, indem schöne Gaben einliefen, die wir den edlen Gebern herzlich verdanken; wir wünschen aber, daß den alten Wohlthätern in diesem Jahre sich recht viele neue hinzugesellen, um so eher, da nun die Station Buchs im ganzen Bistum St. Gallen der einzige Ort ist, wo unter so armseligen, unwürdigen Verhältnissen das hl. Opfer gefeiert werden muß. Der ärmste Arbeiter hat sein Heim, der Herr der Heerschaaren ist im fremden Hause zeitweilig nur geduldet und oft ist auch für ihn, wie einst zu Bethlehem, kein Platz in der Herberge mehr.

Im Jahre 1895 gab es 6 Taufen, 2 kirchliche Ehen, 2 Erstkommunikanten, 2 Beerdigungen. 42 Kinder besuchten meist mit löblichem Fleiße den Religionsunterricht, der je Samstag nachmittags in $2^1/_2$ Stunden erteilt wurde. Der Besuch des Gottesdienstes im Gasthause zur Rhaetia ist jeweilen ziemlich befriedigend.

Allen Wohlthätern der Station ein herzliches „Vergelt's Gott" mit der innigen Bitte, das Kirchlein in Buchs auch in Zukunft nicht zu vergessen.

III. Bistum Basel.

A. Kanton Basel-Land und -Stadt.

1. Pfarrei Birsfelden-Neuwelt-Muttenz.

(Pfarrer: HH. Al. Bohl.)

Das wichtigste Ereignis dieses Jahres in der Missions-Station Birsfelden-Neuwelt-Muttenz ist die Volksmission, welche aus Anlaß des 25-jährigen Bestandes (die feierliche Benediktion des Gotteshauses erfolgte den 5. Juni 1870) vom 2. bis 16. Juni abgehalten wurde. An Sonntagen wurden je zwei Predigten gehalten, an den übrigen Tagen der Woche je eine, abends $^1/_2$9 Uhr. Das überzeugende und begeisternde Wort des Missionärs zog die Leute zur Kirche, so daß sie, wenn sie den ganzen Tag streng gearbeitet hatten, es sich abends nicht nehmen ließen, eine halbe oder eine Stunde weit zu gehen, um die Missionspredigt zu hören. Die Kirche war jeden Abend gefüllt, auch Andersgläubige fanden sich ein. Sehr erfreulich war auch der Umstand, daß die Männer beim Besuch der Predigten den Frauen wenig nachstanden. Sehr erfreulich und tröstlich war ebenfalls, daß am Schlusse der heiligen Mission, dank der Belehrung des hochw. Hrn. Missionärs, 300 Mitglieder sich einschrieben und in die kanonisch errichtete Herz-Jesu-Bruderschaft aufnehmen ließen.

Wenn der Empfang der hl. Sakramente den geistigen Barometerstand einer Pfarrei andeutet, so ist der Barometer in Bisfelden merklich gestiegen, wenn er auch noch nicht gutes Wetter ankündet. — Zur Feier des Gottesdienstes trägt der gute Kirchengesang vieles bei und verdienen die Sänger für ihren Eifer alles Lob und dem Chorregenten, Herrn Heinrich Bercher von Basel, gebührt für seine Mühen und Opfer der wärmste Dank. Auch für die Verbreitung guter Schriften wird in der Gemeinde vieles gethan.

Im Berichtsjahre erhielt die Kirche einen Hochaltar, ein einfacher, aber schöner und solider Bau, welchen Herr Hauptmann Fuchs von Einsiedeln unter Anleitung des hochw. P. Dr. Albert Kuhn erstellte. Die schöne reiche Fassung des Hochaltars, der Bilder und Nebenaltäre besorgte Herr Traub, Kirchenmaler in Rorschach, St. Gallen; derselbe ist sowohl was die Arbeit als den Preis betrifft sehr zu empfehlen. Dank dem Opfersinn der Genossenschaftsmitglieder, konnte die Kirche auch von Außen renoviert werden. Am 22. Juni wurde vom hochw. Bischof Leonhard Haas der neue Hochaltar (Herz-Jesu-Altar) konsekriert, und bei diesem Anlasse 60 Personen das hl. Sakrament der Firmung erteilt. Am 8. September veranstalteten die tit. Vorsteher der katholischen Genossenschaft, in Verbindung mit dem Vorstand des katholischen Männer-Vereins einen Festgottesdienst und eine Abendunterhaltung, um die verschiedenen Jubiläen und Gedenktage, die in das Jahr 1895 fielen, nicht unvermerkt vorübergehen zu lassen. Die Festpredigt hielt der bekannte Kanzelredner Dr. Bauer, Pfarrer in Grellingen, der in wohldurchdachter Rede die Verdienste des hochw. Hrn. L. Businger, s. Z. Pfarrer in Arlesheim, gebührend hervorhob, die er sich durch Gründung der Station erworben habe; der Redner gedachte ebenfalls der Verdienste des ersten Pfarrers und seiner Nachfolger und wies dann mit begeisternden Worten hin auf das Gute, welches die Genossenschaftsmitglieder während dreißig Jahren ihres Bestandes von der inländischen Mission, diesem wahrhaft apostolischen, sozialen und patriotischen Vereine, erhalten haben, und forderte die Genossenschaftsmitglieder auf, sich dieser Wohlthaten würdig zu zeigen, namentlich durch treues Festhalten an der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche. Bei der Abendunterhaltung, die zahlreich besucht wurde, hielt Herr Dr. Ernst Feigenwinter, ein besonderer Gönner und Ratgeber der Genossenschaft, die Fest-Rede. Der gewandte Redner entwarf ein interessantes Bild der Entstehung und Entwicklung der Gemeinde Birsfelden. Es ist unzweifelhaft, daß dieser schöne Tag bei den Genossenschaftsmitgliedern einen günstigen Eindruck zurückgelassen hat.

Zum Entsetzen der katholischen Gemeinde wurde im Monat Oktober ein sakrilegischer Einbruch verübt, der Tabernakel erbrochen und ein hl. Ciborium, ein Geschenk von Frl. Marie Daucourt von Pruntrut — glücklicherweise nach Entleerung des Inhaltes vor dem Tabernakel — gestohlen. Das Objekt wurde einige Tage nachher völlig zertrümmert aufgefunden.

Zur Sühne dieses Frevels wurde die ewige Anbetung eingeführt und haben sich bereits 60 Mitglieder einschreiben lassen.

Den Religiosunterricht besuchten 203 Kinder, wovon 147 in Birsfelden, 36 in der Neuwelt und 20 in Muttenz. Erstkommunikanten gab es 17. Während des Berichtsjahres gab es 50 Taufen, 8 kirchliche Trauungen und 16 Beerdigungen.

Dem tit. Frauenhilfsverein von Solothurn und allen Wohlthätern der Pfarrei von Nah und Fern ein herzliches „Vergelt's Gott!"

Bei Anlaß des 25-jährigen Bestandes dieser Missions-Pfarrei bemerken wir noch folgendes:

Als eigentlicher Gründer derselben muß HH. C. Businger, damals Pfarrer in Arlesheim, genannt werden. Er erteilte schon von 1861 bis 1865 von Arlesheim aus in Neuwelt, Muttenz und auch in Birsfelden selbst den Kindern den nötigen Religionsunterricht, leitete durch Memorial vom 18. Mai 1865 an die Direktion der „Inländischen Mission" die Gründung einer eigenen Missionsstation ein, hielt den 10. Sept. 1865 in der paritätisch gebauten, nachher ganz von den Protestanten beanspruchten Kirche von Birsfelden den ersten katholischen Gottesdienst. Mit den ersten Stationspriestern: HH. Bauer, Hofstetter, Bruhin und Hegglin teilte er seine Amtswohnung in Arlesheim und beteiligte sich mit großem Erfolg neben Vikar Hegglin an den Kollekten für den Bau der jetzigen katholischen Kirche. Diesem HH. Geistlichen und seinen Nachfolgern sei hiemit öffentlich hier der gebührende Dank ausgesprochen!

2. Pfarrei Liestal.

(Geistliche: HH. Pfarrer Rob. Müller und ein Vikar.)

Mit Ende des Jahres verläßt Herr Vikar Kirmser die Pfarrei, nach dreijähriger, eifriger Wirksamkeit, um eine Stelle als Hausgeistlicher in Frankreich anzutreten. — Wegen Fäulnis des Holzwerkes mußte der Helm des Kirchturmes erneuert werden. Der Unterricht in Liestal, Bubendorf und Pratteln wurde von zirka 130 Kindern besucht. — Taufen 18, Trauungen 8, Beerdigungen 28, Erstkommunikanten 13.

3. Missionsstation Sissach.

(Von Liestal aus besorgt.)

Der Gottesdienst wird immer noch von Liestal aus besorgt. Der Baufonds beträgt Fr. 6,000. Ob hier bald eine Kirche zu stande kommen werde? Die katholischen Gemeinden werden derzeit mit Kirchenbaulosen, „Bausteinen" und Sammlungen für kirchliche und gemeinnützige Zwecke überschwemmt, daß für Sissach in nächster Zeit kaum etwas Erkleckliches abfallen wird. Und doch fehlt es auch hier nicht am Bedürfnisse. Die Station zählt 6 Taufen, 4 Trauungen, 2 Beerdigungen, 7 Erstkommunikanten, 24 Unterrichtskinder.

4. Station Binningen.

(Pfarrer: HH. J. Ferd. Kurz.)

Die abgelaufene Berichtsperiode darf wohl das Taufjahr der katholischen Missionspfarrei Binningen-Bottmingen bei Basel genannt werden.

Auf den 20. Januar fiel die erste Installation eines katholischen Pfarrers von Binningen. Mitte Mai begann der Bau einer neuen Kirche, welcher auf den 21. Juli der erhebenden Feier der Grundsteinlegung durch das hochw. Dekanat rief. Wie dieser Festtag vom herrlichsten Sonnenglanze beleuchtet und durch überaus zahlreiche Beteiligung von Nah und Fern beehrt war, so schritt auch der Bau bei denkbar günstigstem Sommerwetter, sowie zur allgemeinen Freude der Umgebung rasch und ohne Unfall vorwärts. Das neue Jahr begrüßte ehrfurchtsvoll den stattlichen Rohbau unserer Kirche auf sonniger Höhe, westlich vom langgestreckten freundlichen Dorfe bekränzt und rings über Baselstadt und -Land hinausschauend.

Der Hauptturm ist bis auf weiteres bloß zur Mitte des Kirchendaches aufgeführt. Hauptzweck unserer Baute ist eben, bald möglichst — statt dem bisherigen Tanzsaal — ein passenderes Lokal für den Gottesdienst und zur Sammlung der Jugend zu erhalten und es wird darum auch die neue Kirche mit kommendem Frühjahr sobald immer thunlich bezogen werden. Inzwischen schauen wir hinauf nach unserm Sion — nicht selten mit einer Freudenthräne im Auge und im Herzen warmen Dank gegen Gottes Güte und edler Menschen Wohlthun. —

Doch bei allem, was geschehen, sind wir kaum auf halbem Wege. Wir sind nicht ermüdet; möge auch das Wohltun nicht ermatten!

Ueber alles Mangelhafte der Gegenwart vermag der Seelsorger sich hinauszusetzen beim Anblick unserer großen, geweckten Kinderschaar, auf die er seine Hoffnung für die Zukunft begründet baut. Die gegenwärtige erwachsene männliche Jugend leidet eben schwer unter dem bisherigen Mangel eines festen Einigungspunktes für Gottesdienst und Belehrung. Hoffen wir durch die neue Kirche Ersatz für das Versäumte!

Das Pfarrbuch weist 30 Taufen, teils in der Marienkirche, teils im hiesigen Gottesdienstlokal vollzogen. Ehen wurden 3 eingesegnet, Beerdigungen wurden 11 verlangt.

Bei diesen Funktionen, sowie bei der Pflege des öffentlichen Gottesdienstes hat die hochw. Geistlichkeit der nahen Marienkirche zu Basel bei der öftern notwendigen Abwesenheit des Ortsgeistlichen in anerkennenswerter Weise mitgewirkt; letztere überhaupt in jeder Weise freundnachbarlich unterstützt. Für alles besten Dank! Die Zahl der den Unterricht besuchenden Kinder — 80 bis 90 — dürfte mit herwärtiger Katholikenzahl nicht völlig stimmen.

Die Behörden nebst der gesamten gemischten Bevölkerung Binningens beweisen dem katholischen Geistlichen allseitiges Wohlwollen.

In gesanglicher Beziehung wird mit Eifer auf einen würdigen Gottesdienst in der neuen Kirche vorgearbeitet, sowie edle Herzen bemüht sind, die nötigen Utensilien für den Kultus zu beschaffen.

Die mehrmalige Wiedergabe des Krippenspiels mit Gesang fand sehr gute Aufnahme und bot Gelegenheit, die prächtigen Weihnachtsgeschenke von Solothurn und Luzern — die allerdings durch Ankauf noch ergänzt werden mußten — an die Kinder zu verteilen. Den freundlichen Spendern herzlichen Dank und Gotteslohn!

5. Römisch-katholische Genossenschaft Allschwil.

(Pfarrer: HH. J. B. Truttmann.)

In diesem Jahre gab es bis zum 26. Dezember bloß 41 Taufen (1895: 54), kirchliche Beerdigungen gab es 25, Ehen 9, wovon eine gemischte, die auswärts kirchlich getraut wurde.

Die letzte Taufe am 26. Dezember ward einem 23 Monate alten Mädchen gespendet. In gemischten Ehen, namentlich wo die Armut herrscht, ist der katholische Eheteil in seinen Glaubenspflichten bedrängt und wenn er noch etwas auf seinem katholischen Glauben hält, mag er wohl den gethanen Schritt bereuen, aber mit Schwierigkeiten hat er oft zu kämpfen. Oft mag es noch der guten katholischen Großmutter, welche die Kinderschaar zu hüten hat, zu verdanken sein, wenn der katholische Eheteil diese „Bedrängnis um des Glaubens willen" mutig überwindet.

Im Berichtsjahr ist nebst einzelnen Personen der Abfall von zwei Familien zu bedauern. Bei all' der Propaganda, die hier getrieben wird, ist dies jedem, der die Verhältnisse näher kennt, erklärlich, so untröstlich es für den Seelsorger und die guten Katholiken ist.

Viel Sorgen und Mühen verursacht dem Pfarrer der Genossenschaft die Vergrößerung der Kirche. Dieselbe bietet überhaupt dem Beschauer ein Bild von Armseligkeit dar; mit der Vergrößerung würde sie jedoch eher das Bild einer katholischen Kirche gewinnen. Schon im Jahre 1888 wurde diese beschlossen; allein man hieß uns von überall her zuwarten; die Zeit sei zu ungünstig. Indessen sind die Zeitumstände nicht besser geworden, die Armut ist noch nicht gewichen, ist eher gewachsen. Wir haben mehr und mehr eine flottante Bevölkerung, zusammengewürfelt aus allen Teilen der Schweiz und der Nachbarstaaten — Deutsche, Franzosen, Italiener. Neben 800 Bürgern finden sich 1900 Eingewanderte. Jeder geht seinem Gewerbe nach und richtet seine Gedanken darauf, wie er sich und seine Familie erhalten könne.

Eine Vergrößerung der Kirche ist absolut notwendig und wäre es auch nur der zahlreichen Jugend wegen, für die jetzt ein rechter Kirchenbesuch an Sonn- und Festtagen unmöglich ist. Für diese allein sind von den 32, resp. 30 Kirchenstühlen 26 kaum genügend. Es wurde deshalb letzten Herbst eine Gabenlotterie (oder ein Bazar) begonnen und sollten etwa 50,000 Lose à 1 Franken zur Ausgabe gelangen. Bis zur Stunde ist der Erfolg ein kleiner. Ja, es ist (nach den bisher

gemachten Erfahrungen) geradezu niederschlagend für den Pfarrer, mit seinem Bittgesuche an so vielen Türen abgewiesen zu werden, als ob nicht etwa noch einige Brosamen für einige Billets in der Pfarrei zu finden wären. Die Missionspfarrei Allschwil wird dem Gebete und dem Almosen der Glaubensgenossen inständigst empfohlen.

6. Römisch-katholische Pfarrei Basel.

(Geistlichkeit: HH. Pfarrer B. Jurt und 4 Vikare bei der St. Klarakirche, und HH. Pfarrhelfer C. Weber und 4 Vikare bei der Marienkirche in Groß-Basel.

Im verflossenen Jahre erhielten 2726 Knaben und Mädchen wöchentlich zwei Stunden katholischen Religionsunterricht, nämlich 672 Primarschüler und 731 Primarschülerinnen in je 15 Abteilungen, 455 Sekundarschüler und 646 Mädchen der Sekundar- und Töchterschule, erstere in 12, letztere in 16, 184 Schüler des Untergymnasiums und der Realschule in 6 Abteilungen und 17 Knaben und 21 Mädchen in 1 Abteilung in französischer Sprache. Die 3 Kleinkinderschulen wurden von 183 Kindern besucht. Nach den nunmehr in Kraft getretenen gesetzlichen Vorschriften über Kleinkinderanstalten dürfen künftig nur mehr 50 Kinder in eine Schule aufgenommen und müßten die beiden Ingenbohlerschwestern, welche zwei dieser Schulen führten, falls sie, durch Erkrankung oder Abberufung an der Fortführung derselben gehindert werden sollten, durch Lehrerinnen ersetzt werden, die keiner religiösen Kongregation angehören.

Die seit Ende Oktober eröffneten Sonntagsschulen wurden von 550 Knaben und 560 Mädchen besucht, welche, wie die Kinder der obigen drei Kleinkinderschulen, zur Weihnachtszeit je nach Bedürfnis mit Kleidungsstücken, Spielsachen 2c. beschenkt wurden. Die beiden von Schwestern der göttlichen Vorsehung geleiteten Abteilungen der ständigen Nähschule waren von 62 der Schule entlassenen Mädchen besucht.

Am 21. April empfingen 154 Knaben und 186 Mädchen nach vorausgegangenen christlichen Uebungen in der St. Klarakirche ihre erste österliche Kommunion und am 23. Juni 639 männliche und 770 weibliche Firmlinge das hl. Sakrament der Firmung. Taufen gab es 739, Beerdigungen 436 und kirchliche Eheeinsegnungen 159. Mittelst des zu Gunsten unserer Armen im Dezember veranstalteten Bazars erzielten die edlen Damen des Frauenvereins eine Einnahme von Fr. 5764.

Soll von der Religiösität der Gemeinde im großen und ganzen etwas gesagt werden, so ist rühmlich zu erwähnen, daß, trotz den namentlich zur Sommerszeit immer häufiger werdenden Zerstreuungen, die beiden Kirchen bei jedem Gottesdienste an Sonn- und Festtagen von Andächtigen beider Geschlechter gefüllt und ebenso die hl. Sakramente fleißig empfangen werden, und daß die Katholiken Basels, so sauer sie in ihrer weitaus größten Mehrheit ihr Brot verdienen müssen, dennoch für alle Zwecke der christlichen Liebesthätigkeit stets eine offene Hand haben, was doch immer ein Zeichen lebendigen Glaubens ist. Für alle

diese Gnaden sei Gott, dem Herrn innigst gedankt! — (HH. Pfarrer Furt wirkt jetzt seit 38 Jahren in der Gemeinde und für dieselbe und den blühenden religiösen Zustand derselben haben wir nächst Gott vor allem seiner unermüdlichen, ja großartigen Thätigkeit zu verdanken. Die Zahl der Pfarrgenossen hat sich während den 38 Jahren verdreifacht, die geistige Kraft des Mannes aber ist, wie sich schon aus obigem Bericht ergibt, sich gleich geblieben. Möge ihn daher der liebe Gott der Gemeinde noch lange in Kraft und Gesundheit erhalten! (D. B.)

B. Kanton Schaffhausen.

Katholische Genossenschaft Schaffhausen.

(Geistliche: HH. J. Weber, Pfarrer und HH. Jg. Weber, Kaplan.)

Die römisch-katholische Genossenschaft Schaffhausen und Umgebung befindet sich augenblicklich in der nämlichen Lage, wie der Landmann im Sommermonat vor einem schweren heranstürmenden Gewitter. Die Kulturkampfslust einiger wenigen will die Gelegenheit der kantonalen Verfassungsrevision benützen, die katholische Genossenschaft in ihrer Entwickelung zu hemmen oder noch Schlimmeres ihr anzuthun. Die gesamte katholische Genossenschaft steht begeistert für ihre Rechte und Freiheiten ein und Gott wird sie beschützen.

Das religiöse Leben war auch dieses Jahr ein recht erfreuliches. 200 Familien haben sich eintragen lassen in den vom hochwürdigsten Bischof empfohlenen Verein der christlichen Familie. Während den Sommermonaten wurde jeden Sonntag für die Italiener ein eigener Gottesdienst mit italienischer Predigt gehalten. Damit dieser ermöglicht werden konnte, hatte der hochw. Pfarrer Wiederkehr von Paradies die Freundlichkeit zu binieren. Der Jünglingsverein verschönerte den Gottesdienst durch seine Gesänge.

Im Berichtsjahre fanden 127 Taufen, 55 Beerdigungen und 38 kirchliche Trauungen statt. Unterricht wurde 498 Schulkindern erteilt, wovon 102 auf Neuhausen fallen. Die katholischen Kinder von Tayingen, 15 an Zahl, erhalten Unterricht in Biethingen. Am weißen Sonntag gelangten 60 Kinder zur ersten hl. Kommunion und 445 erhielten am Feste Maria Geburt durch den hochw. Bischof von Basel das heilige Sakrament der Firmung. Gott schütze die Gemeinde.

C. Kanton Bern.

1. Römisch-katholische Pfarrei Bern.

(Geistlichkeit: HH. Jak. Stammler, Pfarrer und zwei Vikare.)

Das Jahr 1895 war für die römisch-katholische Gemeinde der Bundesstadt verhängnisvoll. Um Mitte Mai wurde das ehemalige Gasthaus zur „Krone", Gerechtigkeitsgasse 64, in welchem die Gemeinde seit

zwanzig Jahren zwei größere Lokale gemietet hatte, die sie als Kapellen für den Gottesdienst während der Woche, sowie zur Abhaltung des Religionsunterrichtes benützte, und in welchem auch die Geistlichen neben 13 Familien wohnten, an die sogenannte „Heilsarmee" verkauft. Der Eigentümer des Hauses, ein Katholik, hatte dasselbe vor 20 Jahren angekauft, um der römisch-katholischen Gemeinde, die damals aus ihrer Kirche verdrängt wurde, ein Heim zu bieten. Mit der Zeit wurde ihm die Verwaltung eines so großen Hauses beschwerlich Er sah die Zeit herannahen, da die Gemeinde wieder eine eigene Kirche bekäme und es ihm schwer würde, in dem minder belebten Quartiere so große Lokalitäten günstig zu vermieten. Als nun die „Heilsarmee" ihm ein günstiges Angebot machte, glaubte er es annehmen zu sollen. Natürlich hatte es die „Armee" auf die Kapellen abgesehen und kündete diese dann auch sofort.

Schon wurde der Gedanke besprochen, für den römisch-katholischen Gottesdienst auf dem angekauften Kirchenbauplatze einen Holzbau zu errichten, der für die Bundesstadt ein eigentümlicher Schmuck geworden wäre; da gelang es, nicht ohne Schwierigkeit, einen Saal zu mieten, worin früher die naturgeschichtliche Sammlung, sodann das historische Museum untergebracht war und der später Zwecken der Bibliothek dienen soll. Derselbe ist günstig gelegen (Polizeigasse 3), unweit vom Zeitglockenturme, faßt etwas über 200 Personen und hat ein würdiges Aussehen. Der jährliche Mietzins beträgt 2,000 Fr. Die Miete kann aber nur bis 1. August 1897 dauern, dann soll das Lokal seine angedeutete Bestimmung bekommen. Bis zu genanntem Termin muß die Gemeinde darum für den Wochengottesdienst ein anderes Lokal beschaffen. Da ein solches nicht vorhanden ist, so ist in Aussicht genommen, im Frühjahr 1896 mit Ausführung des Bauprojektes zu beginnen, dann aber in erster Linie die Fertigstellung einer Kapelle zu betreiben. Das für den ganzen Bau nötige Geld ist freilich noch lange nicht beisammen; die Gemeinde wird sich darum mit einer großen Bauschuld belasten müssen. Um so mehr rechnet sie auf gütige Unterstützung ihrer Glaubensgenossen.

Der Umzug in die neue „Kapelle" geschah in der ersten Woche des August. Die innere Einrichtung verursachte große Kosten.

Begreiflicherweise konnten die Geistlichen nicht in dem Hause bleiben, in welchem die „Heilsarmee" ihre lärmenden Versammlungen abhalten wird. Sie mußten sich darum ebenfalls um eine andere Wohnung umsehen. Eine solche wurde unweit der Kapelle gefunden; sie befindet sich Kramgasse 61 im dritten Stocke. Der Umzug geschah anfangs November.

Das Lokal in der alten „Krone" wird durch die „Heilsarmee" mit großen Kosten umgebaut und dann erst im Frühjahr 1896 bezogen werden.

Eine weitere Aenderung brachte der Umstand, daß die französische Kirche, in welcher die römisch-katholische Gemeinde ihre Sonntagsgottesdienste abhält, auch Sonntags von 11—12 Uhr für die französische reformierte Gemeinde in Anspruch genommen wurde. Infolge dessen

wurde die Spätmesse in die Kapelle verlegt und auf halb 12, statt bisher um 12 Uhr, angesetzt. Das Lokal ist freilich nicht groß genug.

Auch der katholische Gesellenverein mußte ein anderes Lokal suchen und fand ein solches nahe bei der französischen Kirche, Zeughausgasse 11. Mit ihm änderten auch die Damen, welche während des Winters wöchentlich einen Nachmittag zur Arbeit für die Armen zusammenkommen, ihr Lokal.

So wurde das Berichtsjahr ein wahres „Zügel"-Jahr. Im übrigen nahmen die Dinge ihren bisherigen Gang. Es gab in Bern 98 Taufen, 22 Ehen, und 50 Begräbnisse, Unterrichtskinder 270.

Neu ist, daß die bernische Regierung das Pfarramt mit der Pastoration der römisch-katholischen Interessen der Strafanstalt zu Thorberg und des Frauenarbeitshauses zu Bern, vom Frühjahr an in Hindelbank, betraut hat. Damit sind wieder etwelche offizielle Beziehungen angebahnt.

Zur Kenntnis der Geschichte und des Wirkens der Heilsarmee, welche die Gemeinde Bern derzeit belästigt, sei folgendes bemerkt:

Die Heilsarmee ist eine Sekte, die vor etwa 20 Jahren von dem englischen Methodistenprediger William Booth (geboren 1829) und seiner thatkräftigen Frau gegründet worden ist. Sie hat keine neuen Glaubenslehren aufgestellt und legt auf solche wenig Gewicht; sie nimmt Angehörige aller Konfessionen auf, ohne von ihnen eine förmliche Lossagung von ihrer Religionsgemeinschaft zu verlangen; selbst Heiden und Muhamedaner wurden aufgenommen, ohne daß ihnen die Taufe zugemutet wurde. Die Heilsarmee will die „Bekehrung" der Menschen, aber nach ihrer Auffassung. Jeder muß an der „Bußbank" sich als Sünder bekennen, aber nicht so in's Einzelne gehend, wie bei der katholischen Beicht; dann ist er „gerettet" und soll es nun auch im Herzen spüren, daß ihm das ewige Heil sicher sei. Irgendwelcher Gnadenmittel, wie in der katholischen Kirche, soll es nicht brauchen. Der so Bekehrte soll dann ein rechtschaffenes Leben führen, der Welt entsagen, alle Kleiderpracht meiden, sich aller geistigen Getränke enthalten, täglich um halb 1 Uhr beten ꝛc.

Nach dem Worte „Nötiget sie, hereinzukommen!" soll die neue Religion „aggressiv" sein, das heißt sich mit allen Mitteln und ohne Rücksichten an die Leute heranmachen und sie an sich ziehen. Für gemeine Leute, auf welche es besonders abgesehen ist, sollen möglichst weltförmige, auffällige und aufregende Hilfsmittel angewendet werden: Massenumzüge, Uniformen, lärmende Musik, weltlichklingende Gesänge.

Damit aber die Propaganda möglichst wirksam sei, wurde die Sekte als Armee ganz militärisch organisiert. So wurde der Gründer „General" und gibt es alle militärischen Titel. Dabei macht die Verschiedenheit des Geschlechtes keinen Unterschied aus, die Mehrzahl der Offiziere sind sogar weiblichen Geschlechtes. In den Berichten, Ankündigungen u. s. w. werden militärische Ausdrücke angewendet. Da ist die Rede vom Kriege, Angriffen, Eroberungen, Kasernen, Exerzitien,

Heilsgranaten, Golgathakanonen u. s. w. Die Sekte versteht es aber auch trefflich, sich große Geldmittel zu verschaffen. Es soll nicht geleugnet werden, daß sie in England in gewissen verkommenen Kreisen manches Gute gestiftet hat. Sie hat auch bereits eine große Verbreitung erlangt und zählt über eine Million „Soldaten". Das wahre Heil erwirkt sie durch ihre Art der Heilsvermittlung der Menschheit doch nicht!

2. Katholische Pfarrei Interlaken.

(Pfarrer: HH. K. Peter.)

Unterm 15. August 1895 ernannte der hochwürdigste Bischof von Basel den gegenwärtigen Pfarrer von Interlaken, das nun zu einer Pfarrei geworden ist. Der in letzter Zeit an dieser Stelle wiederholt ausgesprochene Wunsch ist also in Erfüllung gegangen.

Die bestehende würdige Kapelle bietet im Winter Raum genug; im Sommer jedoch ist sie beim Andrang der Fremden viel zu klein.

Der Pfarrer hat — der Hochgebirgsgegend entsprechend — seine provisorische Wohnung in luftiger Höhe des Hauses nehmen müssen, da ein Platz für den beschlossenen Bau des Pfarrhauses noch nicht zu bekommen war.

Durch Vermittlung und Empfehlung des protestantischen Ortspfarrers bekamen wir für den Religionsunterricht ein schönes geheiztes Lokal mit Gaseinrichtung gratis zur Verfügung gestellt. Es wäre unmöglich gewesen, die Kinder im Winter in unserer schwer heizbaren Kapelle zu unterrichten.

Leider haben sich früher schon einige Familien mit zahlreichen Kindern dem Protestantismus zugewandt; sonst hätten wir eine stattliche Kinderzahl. Jetzt gilt es wenigstens bei den übrig gebliebenen das katholische Bewußtsein zu wecken und zu fördern. Eine Zunahme des Kirchenbesuches und Sakramentenempfanges ist jetzt schon bemerkbar.

Taufen gab es 8, Ehen 3, Beerdigungen 2.

3. Station Brienz.

(Besorgt von Interlaken aus.)

Brienz erhielt alle 14 Tage Gottesdienst. Bis Mitte September besorgte hochw. Herr Schilt denselben. Seitdem hat der Pfarrer von Interlaken die Seelsorge übernommen. An den Tagen, an welchen er nach Brienz geht, hält er zuerst in Interlaken, dann noch einmal in Brienz einen vollständigen Gottesdienst.

Der Kirchenbesuch hält sich stets auf der gleichen Höhe von 20 bis 30 Personen. 8 Kinder besuchen den Religionsunterricht. Taufen gab es 5, davon 1 in Meiringen, Ehen 1 (in Meiringen).

4. Römisch-katholische Pfarrei Thun.

(Pfarrer: HH. Cuttat.)

Seit einem Jahre hat sich die Lage unserer Pfarrei nicht bedeutend geändert.

Denn obwohl der Besuch des Gottesdienstes zugenommen hat, so läßt derselbe doch noch zu wünschen übrig.

Die christenlehrpflichtigen Kinder, deren Zahl immer 45 bis 50 erreicht, gehen zwar den anderen Pfarrgenossen mit dem guten Beispiele voran. Ihre kleine Schaar füllt, jeden Sonn- und Feiertag, 6 bis 7 Bänke unserer Pfarrkirche aus. Dagegen gibt es dann schon eine Anzahl Erwachsene, welche eine langjährige schlimme Angewöhnung und der Mangel einer ständigen Seelsorge den Weg zur Kirche vergessen ließen, deshalb sind die Leistungen und Bemühungen der „Inländischen Mission" für die Katholiken, wie hier, nicht hoch genug zu schätzen.

Ohne die Unterstützung, welche uns von dieser Seite bisher gewährt wurde, hätten sowohl die hier niedergelassenen Katholiken, wie auch die auf unserem Waffenplatze dem Militärdienste obliegenden Soldaten, noch lange keinen beständigen Seelsorger.

O könnten unsere Mitbrüder der katholischen Schweiz, für welche die Erfüllung ihrer religiösen Pflichten durch gut geordnete Pfarreien erleichtert ist, mit eigenen Augen die Hindernisse und Beschwerlichkeiten sehen, denen so viele Katholiken ausgesetzt sind, die ihr tägliches Brot unter Protestanten verdienen müssen, dann gewiß würden sie auch oft freudiger und freigebiger sein, wenn es heißt: „ein mildthätiges Scherflein für die inländische Mission!"

Am letzten Ostersonntag z. B. kamen zwei Frauen zur heiligen Kommunion. Beide langten in Thun um 8½ Uhr an, nüchtern, und nachdem die Eine neun, die Andere sieben Stunden teilweise im Schnee gelaufen waren.

Ein Arbeiter mußte mit seiner Verlobten eine Reise von mehr als vierzehn Stunden unternehmen, um in der Kirche das hl. Ehesakrament zu empfangen. Würden wir von solchen Schwierigkeiten sprechen, die einem Seelsorger sein Amt erschweren, wenn die ihm anvertrauten Katholiken auf einem Kreise von 40 bis 50 Stunden im Umfang zerstreut sind, dann käme ein jeder freundlich ihm entgegen, wenn er zu den wohlhabenden Katholiken geht, um ein Almosen bittend. Nun, der liebe Gott hat auch hierin unsere Bemühungen gesegnet und durch wohlthätige Glaubensbrüder uns viele Wohlthaten zugewendet. Allen diesen unseren innigsten Dank, wie auch denjenigen Pfarreien, die uns mit freiwilligen Beiträgen beehrt haben.

Dieses Jahr wurde die Christbaumfeier in unserer Kirche gehalten, wobei 82 Kinder mit Kleidern und anderen nützlichen Gegenständen beschert werden konnten. Bei diesem Anlasse war unsere Kirche beinahe zu klein.

Zur Hebung des katholischen Lebens dienen hauptsächlich die Missionspredigten. Schwer ist es allerdings in einer ausgedehnten Pfarrei wie Thun, eine wahre Mission zu halten, d. h. alle Tage während einer oder auch mehreren Wochen, zwei bis dreimal die Pfarrangehörigen in die Kirche zusammen zu rufen.

Dessenungeachtet wird die nächste Charwoche von einem Dominikanerpater der Universität Freiburg, alle Tage abends eine Vorbereitungspredigt auf das hochheilige Osterfest gehalten werden.

Obschon die neuerrichtete Irrenanstalt von Münsingen dem Sprengel unserer Pfarrei nicht angehört, so ist doch vom gnädigen Bischof die Seelsorge der dort internierten Jurassier (45—50 in der Zahl) dem Pfarrer von Thun anvertraut worden. Bisher ist noch kein regelmäßiger Gottesdienst für die Katholiken dieser Anstalt eingeführt worden, sondern ließ der Seelsorger alle acht oder vierzehn Tage die Nichttobsüchtigen sektionsweise zu sich rufen, um sie zu ermuntern und zu trösten. Mehr soll jedoch in Zukunft für die Armseligen gethan werden. Die Zahl der Taufen beläuft sich für 1895 auf 22, die Ehen auf 8 und die Beerdigungen auf 6. Die auf unserer Kirche noch haftende Schuld konnte um 5,000 Fr. gemindert werden.

5. Die Station Burgdorf

wurde im Berichtsjahre in verdankenswerter Weise durch den hochw. Herrn Kaplan Büttiker in Solothurn versehen, während das Pfarramt in Bern das Finanzielle besorgte. Der Missionsgeistliche ging jeweilen, auch während der Woche, einmal nach Burgdorf, um den Kindern Unterricht zu erteilen.

Gegen Ende des Jahres bezog Hr. Büttiker die Pfarrei Zuchwil und es handelt sich nun für die Station um „Sein oder Nichtsein."

Die guten Erfahrungen, welche man in Thun und Interlaken gemacht, lassen hoffen, daß auch in Burgdorf das religiöse Leben der dortigen Katholiken mehr aufblühen würde, wenn die Station einen eigenen Geistlichen und mit der Zeit ein passenderes Gottesdienstlokal bekäme. — Es gab im Berichtsjahre 4 Taufen und 2 Begräbnisse.

6. Römisch-katholische Pfarrei Biel.

(Pfarrer: HH. Eduard Jeker.

Chronik: 1856 erster Gottesdienst, 1865 Gründung der Pfarrei, 1870 Einweihung der Kirche, 1873 Beginn des sog. Kulturkampfes, Wegnahme der Kirche, 1874 und 1875 Verbannung des Pfarrers, 1876 Bau einer Notkapelle, 1894 Eingabe an die staatliche Behörde um Anerkennung der Pfarrgemeinde, 1895 dilatorischer Bescheid, Fortdauer des anormalen Zustandes. — Gegenwärtige Seelenzahl beträgt 2,500.

Bericht: Hat uns das verflossene Jahr die gewünschte staatliche Anerkennung, wie sie durch die neue Kantonsverfassung von 1893 vorgesehen ist, dank der ungleichen Bernerelle, nicht gebracht, und sind damit auch unsere Hoffnungen auf Zurückeroberung des Gotteshauses wieder in weitere Ferne gerückt, so wollte die göttliche Vorsehung uns doch reichlichen Trost spenden, durch das so herrlich verlaufene 25-jährige Pfarrjubiläum unseres Seelsorges, welches den Glanzpunkt aller bisherigen

religiösen Kundgebungen bildete. Die Installation unseres Pfarrers hatte am 8. Mai 1870 in einem Privathause stattgefunden. Die Statistik verzeichnete damals rund 800 Katholiken in Biel und Umgebung; heute ist die Zahl — die sog. Altkatholiken abgerechnet — um das dreifache gestiegen. 92 Taufen (Neuenstadt 3, in Landeron), 21 Ehen (Neuenstadt 1), 32 Todesfälle (Neuenstadt 2), 58 Erstkommunikanten (Neuenstadt 2), 303 Kinder im Religionsunterricht (Neuenstadt 16), das sind Ziffern, die laut sprechen. Noch 25 solche Jahre und die römisch-katholische Gemeinde Biel wäre, der Seelenzahl und Ausdehnung nach, die größte Pfarrei im ganzen Jura. Möchte nur auch der religiöse Eifer mit dem numerischen Wachstum Schritt halten! Zwar ist von Jahr zu Jahr ein bedeutender Fortschritt im Kirchenbesuch und Sakramentenempfang, in Pflege der Hausandacht, in Ausübung christlicher Liebeswerke, in der öffentlichen Bethätigung des katholischen Geistes bemerkbar; allein es arbeiten mächtige Faktoren einer normalen Entwicklung entgegen; wir nennen nur: den religiös „indifferenten" Geist der Schulen, die Abhaltung der Handwerker-, Fortbildungsschulen und militärischen Vorkurse an Sonntagen zur Zeit des Gottesdienstes, die Wirksamkeit gewisser antikirchlicher Vereine, die Verlegung von Lustbarkeiten auf den Sonntag Abend, von Ausmärschen und Ausflügen auf Sonntag früh u. a. m., eine systematisch angelegte, indirekte Untergrabung der Gottesfurcht und frommen Sitte. Wie wohlthuend wirkt da der katholische Festkreis mit seinen stillen Mahnungen und das katholische Vereinsleben mit seiner Aufmunterung und Bindekraft! Und wenn gar eine Jubelfeier, wie wir am 12. Mai eine hatten, die Herzen höher hebt, was ist das für eine Freude und ein neues Leben! Der hochwst. Herr Bischof wollte uns in seiner Güte und Herablassung mit seiner hohen Gegenwart beglücken, und setzte durch sein väterlich-apostolisches Wort der hehren kirchlichen Feier die Krone auf. Ein wundervoller gothischer Kelch war das Jubiläumsgeschenk der „kleinen Heerde" an den „kleinen Hirten", der Ausdruck der Liebe, Treue und Einigkeit der Pfarrkinder, der Segenswunsch ad multos annos. Nicht die Hälfte des herbeigeströmten Volkes vermochte die Notkirche zu fassen, und als zum Abschlusse der Festlichkeit in der Tonhalle ein „Familienabend" zu Ehren des Jubilars veranstaltet wurde, war es als ob eine ganze Armee sich um den Heerführer geschaart. Wie ganz anders stand es vor 25 Jahren! Mißkennung, Verfolgung, gerichtliche Verurteilung, Gefangenschaft, Verbannung folgten Schritt auf Schritt. Und nun? — „Die in Thränen gesäet, werden mit Frohlocken ernten."

Und was hat nicht die inländische Mission seit 25—30 Jahren für uns gethan! Welch ein Segen ist erblüht aus ihren Spenden! Wie schön ist die Saat aufgegangen! Wie viel Dank schulden wir unsern Glaubensgenossen, ohne deren Unterstützung die junge Gemeinde gar nicht hätte bestehen können! Der Himmel soll's lohnen! Und wir fassen neuen Mut, und Gottes Gnade hilft weiter.

Am hl. Weihnachtsfeste ließen sich 135 Familien in die Bruderschaft der hl. Familie von Nazareth aufnehmen. Der Männer-Verein, „Katholischer Verein" zählt 107, der Jünglings Verein (deutsche und französische Abteilung) 24 Mitglieder; der Elisabethen-Verein 130, die Kongregation der Marienkinder 36. Bei der Krippenfeier wurden 98 Kinder mit Kleidungsstücken beschert. Besonderer Dank gebührt den lieben Frauen vom Hilfsverein Solothurn; sie vergessen uns nie.

7. Römisch-katholische Pfarrei St. Immer.

(Pfarrer: HH. Ch. Charmillot.)

Während des Jahres ist nichts von besonderer Bedeutung in unserer Pfarrei vorgefallen. Der Gottesdienst wurde wie bis anhin gut besucht, ebenso die Christenlehre und der Religionsunterricht. Der Empfang der hl. Sakramente dürfte, die Osterzeit ausgenommen, ein etwas fleißiger sein. Schon lange ist kein Katholik mehr gestorben, der nicht mit allen hl. Sterbsakramenten versehen worden wäre. Zur Sommerszeit ist die 8 Uhr Messe sehr stark von italienischen Arbeitern besucht. Jeden Sonntag wird vor dem hl. Gottesdienst um 10 Uhr ein Vortrag über die hl. Schrift gehalten. Derselbe wird von den Kindern der höhern Klassen, sowie von Erwachsenen fleißig besucht. Die wenig besuchte Vesper wird in der Fastenzeit durch die feierliche Stationenandacht, im Sommer durch eine Andacht mit Gebet und Segen ersetzt. Die 600 Katholiken, die zerstreut im obern und untern Teil des Thales wohnen, würden noch fleißiger in die Kirche kommen, wenn die Bahnzüge besser mit den Stunden des Gottesdienstes korrespondieren würden. Aber wie diesem Uebelstande abhelfen? Da wir keine Glocken besitzen, sind wir gezwungen, uns nach dem Geläute der protestantischen Kirche zu richten. Jeden Sonntag begibt sich der Pfarrer nach Corgémont und Renan, um die Kinder, zirka 15 bis 20 an der Zahl, zu unterrichten. Es ist bemühend zu hören, wie Kinder von 10—12 Jahren fragen, ob es denn wahr sei, ob wir von Adam und Eva abstammen? Ihr Lehrer hatte ihnen nämlich ganz andere Ansichten beigebracht. Ohne einen frühreifen und gründlichen Unterricht würden eine Anzahl Kinder ungläubig werden und in diesem traurigen Zustand verbleiben. Um allen die Erfüllung der österlichen Pflicht zu ermöglichen, halfen uns die ehrw. Pater Paul, O. S. B., von Delle, sowie die HH. Vikare von Chaux-de-Fonds und les Bois. Alle drei haben uns auch während des Jahres mit ihren erbauenden und gründlichen Vorträgen beehrt. Der Cäcilienverein scheut keine Mühe, um den Gottesdienst so feierlich als möglich zu gestalten. Seit fünf Jahren findet jeweilen eine Christbaumfeier in unserer Kapelle statt, wobei mehr als 150—180 religiöse Schriften nebst andern kleinen Gaben verteilt wurden. Diese schönen Gaben verdanken wir ausschließlich der unerschöpflichen Freigebigkeit unserer Pfarrangehörigen. Für diesen speziellen Anlaß haben wir noch nie etwas von außen erhalten. Die Ausgaben belaufen sich jeweilen

auf 80 bis 100 Fr. Trotzdem ein längerer Stillstand in den Geschäften eingetreten, trotz der Abreise von guten Mitgliedern der Pfarrei und den großen Gemeinde- und Kantonssteuern, sind wir noch im stande, 60 bis 70 Fr. für die inländische Mission, beinahe eben soviel für den Kindheit-Jesu-Verein zu geben, außerdem können noch ältere Personen 2c. unterstützt werden. Unsere gewöhnlichen Ausgaben für den Gottesdienst, sowie weitere Verpflichtungen beziffern sich auf 1000 bis 1200 Fr. Da die periodische Wiederwahl des Pfarrers nächstens stattfinden wird, hat sich unser Kirchenvorstand an die Regierung von Bern gewendet, mit der Anfrage, ob man auf ihre Mitwirkung rechnen könne, daß die Abstimmung in aller Gesetzlichkeit sich machen lasse, zweimal hat die Staatsbehörde auf diese Anfrage mit Stillschweigen geantwortet. Können wir etwas hoffen von der neubestellten Kommission? Das Projekt des Hrn. Stockmar geht dahin, im Distrikt von Courteloz, zwei katholische Pfarreien, von denen die eine liberal mit Sitz des Pfarrers in St. Immer, die andere römisch-katholisch mit Kirche und Pfarrer in Tramelan, zu errichten. Die Filialkirche müßte also die Mutterkirche umbringen!

135 Kinder sind für den Religionsunterricht eingeschrieben, dieselben sind in 4 Abteilungen eingeteilt, 45 bereiten sich auf die erste hl. Kommunion vor, dieselbe wird den 19. April stattfinden. In der Pfarrei hatten wir 43 Taufen, 15 Beerdigungen und 10 Ehen.

8. Pfarrei Tramelan (Tramlingen).

(Pfarrer: HH. L. Maître.)

Die katholische Pfarrei von Tramelan wurde im Jahre 1820 gegründet. Die Kapelle und die dazu gehörende Wohnung datiert vom Jahre 1893. Wir haben keine katholischen Schulen, aber im allgemeinen kann man sagen, daß unsere Kinder wegen ihren religiösen Anschauungen nicht belästigt werden.

Die jährlichen Ausgaben für die Bedürfnisse des Gottesdienstes belaufen sich auf ungefähr 300 Fr. Die Opfer, welche jeden Sonntag eingezogen werden, genügen um diese Ausgaben zu decken, dagegen kann die Pfarrei weder die Zinsen der bestehenden Schuld, welche 1,400 Fr. beträgt, noch die Steuerlast auf den liegenden Gütern von sich aus bezahlen.

Während dem verflossenen Jahre haben 24 Taufen, 15 Beerdigungen und 6 Hochzeiten stattgefunden. 21 Kinder haben die erste hl. Kommunion empfangen. Außer den genannten besuchen noch ungefähr 51 Kinder den Religionsunterricht.

Gegründet wurden folgende Werke: Der Verein der hl. Familie, ein katholischer Mäßigkeitsverein und eine Pfarrbibliothek. Ohne die finanziellen Schwierigkeiten, die uns fortwährend bedrängen, wäre der Gang der Pfarrei ein überaus befriedigender.

D. Kanton Aargau.

1. Römisch-katholische Pfarrei Aarau.

(Pfarrer: HH. Steph. Stöckli.)

Die römisch-katholische Pfarrei Aarau, welche im Jahre 1882, nach damals siebenjähriger Unterbrechung des katholischen Gottesdienstes und der Pastoration, gleichsam von neuem anfangen und ihre wenigen Kräfte sammeln mußte, ist im Laufe der Jahre durch sichtliche Gnadenerweisungen Gottes zur wohl entwickelten Gemeinde herangewachsen. Namentlich ist der Sakramentenempfang, an welchem freilich die Mitglieder der Pfarrei einen sehr ungleichen Anteil nehmen, ein höchst erfreulicher geworden und füllt derselbe an Sonn- und Festtagen, die strenge Winterszeit ausgenommen, die Morgenstunden von 5—9 Uhr fast regelmäßig aus. Desgleichen ist der Gottesdienstbesuch ein sehr guter, trotz der Schwierigkeiten, welche sich hiebei besonders den Dienstboten oft entgegenstellen und trotz der bekannten Lauigkeit, welche vornehmlich die Männerwelt in den Städten hierin nicht selten an den Tag legt. An den meisten Sonntagen der Sommerszeit wurde wiederum, dank der freundlichen Aushilfe von Nachbarsgeistlichen und des Neupriesters HH. Otto Müller, Frühmesse gehalten.

Zur bessern Erfüllung ihrer Aufgabe besitzt die Pfarrei eine Bruderschaft zum guten Tod, drei einander ergänzende Vereine zur Anbetung des heiligsten Altarssakramentes, den St. Elisabethen-Verein und den St. Vinzentius-Verein zur Unterstützung der Armen, endlich den Männer- und Arbeiterverein. Ihre Pflege und Entwicklung macht Mühe und Sorgen, aber ihre Wirksamkeit ist eine gesegnete.

Einen gar freundlichen Lichtpunkt in der dunkeln Winterszeit bildet jeweilen die Krippenfeier am Abende des hl. Weihnachtsfestes.

Im Berichtsjahre waren etwa 150 Christenlehrkinder eingeschrieben, welche freilich mit sehr ungleichem Fleiße den Unterricht besuchten. Taufen gab es in der Pfarrei 54, Beerdigungen 23, Ehen 10.

Zur Bezahlung der Kultusauslagen, wie der lebenslänglich vorbehaltenen Zinse an Donatoren sind hier jährlich etwa Fr. 3,000 aufzubringen.

Eingedenk der vielen Wohlthäter im Gebete und hl. Opfer sendet der Pfarrer seinen Dank ganz besonders auch nach Luzern und Zug, an die Anstalt Heiligkreuz in Cham, wie auch an den Vorsteher des Büchergeschäftes, hochw. Hrn. Kaplan Küenzli in Root. Herzliches „Vergelt's Gott"!

2. Römisch-katholische Genossenschaft Möhlin.

(Pfarrer: HH. Joh. Trottmann.)

Die römisch-katholische Missions-Station Möhlin hat für das Jahr 1895 keine besondern Ereignisse zu verzeichnen. Die Pfarrbücher verzeichnen für das Berichtsjahr 14 Taufen, 17 Beerdigungen, 3 kirch-

liche Trauungen. Den Unterricht an Werktagen besuchten 80 Schulkinder, an Sonntagen 116 die Christenlehre. Die erste hl. Kommunion empfingen 10 Kinder, 5 Knaben und 5 Mädchen. Ein innigstes „Vergelte es Gott" allen denen, die im verflossenen Jahre unsere Notkirche und die Bedürftigen unserer Genossenschaft bedacht haben.

3. Missions-Station Lenzburg.

(Pfarrer: HH. Eug. Heer.)

Da die Ein- und Auswanderung von katholischen Familien sich so ziemlich die Waage gehalten, so entspricht die Zahl der Taufen 6, der Beerdigungen 5, der Eheeinsegnungen 3, der christenlehrpflichtigen Jugend 35—40, annähernd der Zahl der frühern Jahrgänge. Leider macht man immer mehr die Beobachtung, daß infolge mangels einer regelmäßigen Pastoration während vielen Jahren mehr Katholiken, namentlich solche, die in gemischten Ehen leben, der Kirche entfremdet worden, als man anfänglich anzunehmen geneigt war. Wenn auch die altkatholische Genossenschaft nun zur vollständigen Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist, so bleibt doch eine größere Anzahl von Katholiken für die Kirche verloren, insbesondere aus jenen ziemlich zahlreichen Familien, wo die Kinder protestantisch erzogen werden, was selbst da vorkommt, wo die Väter „katholisch" sind.

Der werktägliche Religionsunterricht wurde auch im Berichtsjahre in Lenzburg und Schinznach erteilt. Ein merklicher Fortschritt ist im Kirchenbesuch und Sakramentenempfang zu verzeichnen. Vom Frühling bis in den Herbst hinein war die Kirche stets überfüllt, was freilich auf den Umstand zurückzuführen ist, daß jeweilen eine größere Anzahl von italienischen Arbeitern, die während dieser Zeit in der Umgegend Beschäftigung hatten, fleißig den Gottesdienst besuchten.

Im Winter leidet der Gottesdienstbesuch bei großer Kälte und schlechter Witterung, da alsdann die außerhalb Lenzburg wohnenden Katholiken ausbleiben. Wegen der Pastoration in der Strafanstalt muß leider der Gottesdienst auch etwas zu früh angesetzt werden.

Die Bauschuld von 43,000 Fr. hat keine wesentliche Veränderung erlitten. Die Station ist bezüglich Abtragung derselben ganz auf die Opferwilligkeit der aargauischen katholischen Gemeinden angewiesen. Diese äußerten sich aber teilweise sehr mangelhaft, trotz Mahnungen durch die kantonale Priesterkonferenz. Freilich ist die Konkurrenz von auswärts in der Inanspruchnahme der Opferwilligkeit der aargauischen Katholiken groß. Doch können wir nicht unterlassen, die hochw. Pfarrämter des Aargaus dringend zu ersuchen, ihre hilfreiche Hand der Station Lenzburg nicht zu entziehen, leistet ja dieselbe insofern auch für den ganzen katholischen Landesteil ihre Dienste, als gerade durch Errichtung dieser Station für immer eine ausreichende Seelsorge für die katholischen Sträflinge gesichert wurde.

Bei diesem Anlasse sei allen Wohlthätern der Pfarrgenossenschaft Lenzburg für jede Unterstützung, in welcher Weise sie immer geleistet worden ist, der herzlichste Dank ausgesprochen.

4. Römisch-katholische Missionsstation Zofingen.

(Pfarrer. HH. Jost Reinhard.)

Aus dem Berichtsjahr sind besonders erwähnenswert die Bemühungen, unsern römisch-katholischen Kindern den rein konfessionellen Religionsunterricht zu sichern, so daß sie ferner nicht mehr gezwungen wären, den sog. „konfessionslosen" Unterricht bei Lehrern verschiedenartiger Ueberzeugungen zu besuchen. Gestützt auf das von der Bundesverfassung (Art. 49) garantierte natürliche Recht der Eltern, ihre Kinder einem mißbeliebigen Religionsunterricht zu entziehen und gestützt auf die im Aargau sonst stets hochgehaltene Toleranz, wurden nach Anregung von vielen Eltern diesbezügliche Dispensgesuche an die tit. Schulpflege übersandt. Die berechtigte Forderung rief aber in der Presse, sowie unter der Lehrerschaft starkem Widerstande. Die Zeit wird hoffentlich auch hierin die Schäden heilen helfen. Aehnliche Hindernisse fand der beim tit. Vorstand der Handwerkerschule schriftlich eingereichte Wunsch, es möchte die Zeichnungsschule, sofern eine Verlegung derselben nicht thunlich sei, wenigstens von 9 auf 10 Uhr am Sonntag Vormittag verlegt werden, um den katholischen Lehrlingen den Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes zu ermöglichen. Die Petition, bezw. deren Abwandlung wurden aber auf unbeschränkte Zeit (!) verschoben.

Anläßlich besten, herzlichen Dank den geehrten Frauen in Luzern, Sursee und Zofingen, welche unsern armen Kindern eine schöne Weihnachtsfeier bereitet haben; ebenso der hochw. Geistlichkeit für ihr freundliches Entgegenkommen bei den Kollekten. Dem hochw. Hrn. Bücher-Verwalter der inländischen Mission, der unsere Bibliothek auf's neue bereichert und allen Wohlthätern der Mission „Vergelt's Gott!" Möge auch in Zukunft die nie erlahmende katholische Wohlthätigkeit unserer gedenken. Wir haben sie immer noch nötig!

Im Berichtsjahre gab es 17 Taufen, 3 Ehen und 6 Beerdigungen. Christenlehrpflichtige Kinder 46 (dazu in der Zwangserziehungsanstalt Aarburg zirka 30 Detinierte).

5. Römisch-katholische Kirchgenossenschaft Kaiseraugst.

(Pfarrer: HH. Dom. Herzog.)

Die Bemühungen der römisch-katholischen Kirchgenossenschaft Kaiseraugst, um wenigstens zum Kirchen-Pfrund- und Jahrzeitengut zu gelangen, sind auch im Berichtsjahr 1895 ohne Erfolg geblieben. Einmal wurde uns zwar Hoffnung gemacht; aber diese erwies sich bald als Täuschung.

Weil die alte Pfarrkirche schon im Jahre 1876 amtlich als baufällig abgeschätzt und seit dem Jahre 1878 im Besitz der sogen. Alt-

(oder Christkatholiken), für die römisch-katholische Kirchgenossenschaft so wie so als verloren betrachtet werden muß und die Kirchgenossenschaft gar keinen Kirchenbaufond besitzt, so hat sich der gegenwärtige Missionspfarrer entschlossen, alljährlich eine Kollekte von Liebesgaben an den Kirchenbau vorzunehmen, nachdem zuvor die Notwendigkeit dieses Unternehmens sowohl vom tit. Gemeiderat von Kaiseraugst, als auch vom hochw. Hrn. Dekan des frickthalischen Landkapitels und von Sr. Gnaden, hochw. Hrn. Diözesanbischof von Basel-Lugano, amtlich bestätigt und empfohlen worden war.

Auf diesem Wege wird die Kirchgenossenschaft zu einem Baufond gelangen. Der gegenwärtige Missionspfarrer hat nun innert den vier letzten Monaten des Berichtsjahres 1895 einen kleinen Baufond mittelst Gaben edler Wohlthäter zusammengebracht, von dem der größte Teil bereits zinstragend angelegt ist. Etliche Pfarrämter und Gemeinden des Kantons Aargau sind hierin bereits mit bestem Beispiel vorangegangen. Die römisch-katholische Kirchgenossenschaft Kaiseraugst hofft daher durch die Fürbitte der hl. Pfarrpatrone Gallus und Othmar und durch die liebevolle Unterstützung von Seite ihrer Glaubengenossen, bald ein neues Gotteshaus erstehen zu sehen, wo schon im 8. Jahrhundert eine Kirche und Pfarrgemeinde, wohl die älteste im Frickthal, bestanden.

Im Berichtsjahr hat die Kirchgenossenschaft durch Vergabung zweier hochherziger Geschwister von Kaiseraugst eine eigene Pfarrwohnung mit Pfarrgarten und schön gelegenen Kirchenbauplatz als rechtliches Eigentum erworben und hat sich deshalb vorher in's schweizerische Handelsregisier eintragen lassen. Der Pfarrer bezahlt den Geschwistern, welche diese Vergabung gemacht, bis zum Ableben beider, für den Pfarrhof und Pfarrgarten eine entsprechende jährliche Nutznießung, welche ihm von der Kirchgenossenschaft vergütet wird.

Im Frühling des abgelaufenen Jahres hat sich die Genossenschaft durch Annahme von Statuten eine feste Organisation gegeben, was bisher sehr gemangelt hatte und von nachteiligem Einfluß gewesen war, weil ein rechtloser Zusammenhang kein kräftiges Wachstum der Genossenschaft zuließ.

Was das religiöse Leben der Kirchgenossenschaft anbelangt, so hegt der gegenwärtige Missionspfarrer viele Wünsche, die aber erst mit dem Bau einer Kirche ganz in Erfüllung gehen können.

Im Laufe des Berichtsjahres ist der Besuch des sonn- und festtäglichen Gottesdienstes ein ziemlich befriedigender gewesen. Vom Frohnleichnamsfest bis zum 1. Adventsonntag mußte wiederum mit oberhirtlicher Erlaubnis, wie im vorgehenden Jahr, eine zweimalige Meßfeier an Sonn- und Festtagen abgehalten werden. Beide Male war das gemietete Privathaus, das als Notpfarrkirche dient, ziemlich dicht angefüllt. Mit dem Besuch der sonn- und werktäglichen Christenlehre erklärt sich der Seelsorger mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse zufrieden. Ein passendes Lokal wäre für den Religionsunterricht sehr nötig.

Aus dem Pfarramts-Register ergeben sich die Seelsorge betreffend folgende Angaben: Zahl der Christenlehrpflichtigen an Sonntagen (in der Kirche) 87; Zahl der Kinder der Werktagschristenlehre (in der Schule) 59; Zahl der kirchlichen Trauungen 3; der Beerdigungen 6; der Taufen 10; der Kommunionen 790; der Provisuren 12, der Erstkommunikanten 9.

Eine neue Zierde des armen Notkirchleins ist die Muttergottesstatue, die aus freiwilligen Beiträgen der Genossenschaftsmitglieder und anderer Wohlthäter erworben und am hl. Weihnachtsfest benediziert wurde. Eine große Freude wurde dem Seelsorger auch durch ein schönes Harmonium bereitet; denn bisher war er genötigt, beständig Charfreitag zu halten, d. h. ohne Sang und Klang den stillen Gottesdienst, wie in der Charwoche, feiern zu müssen. Schnell waren in der Genossenschaft die nötigen freiwilligen Beiträge gezeichnet. Es hat sich auch ein ziemlicher Leserkreis in der Genossenschaft gebildet und einer Erweiterung der Bibliothek gerufen. Gute Bücher sind hier eines der wichtigsten Hilfsmittel in der Hand des Seelsorgers. Dank daher allen bezüglichen Gebern.

Die laufenden kirchlich-religiösen Bedürfnisse müssen fortwährend aus den sonn- und festtäglichen Opfergaben und freiwilligen Beiträgen bestritten werden. Für das Jahr 1895 ist der römisch-katholischen Kirchgenossenschaft durch den tit. römisch-katholischen Synodalrat des Kantons Aargau wieder eine Subvention zur Bestreitung der kirchlich-religiösen Bedürfnisse zuerkannt worden. Auch andere Wohlthäter haben unser gedacht.

Ihnen und überhaupt allen Wohlthätern, geistlichen und weltlichen Standes, von nah und fern, die uns beschenkt haben, sei an dieser Stelle nochmals der verbindlichste Dank ausgesprochen!

Den bevorstehenden Kirchenbau der römisch-katholischen Kirchgenossenschaft auch an dieser Stelle den Glaubensgenossen der Schweiz dringend an's Herz legend, schließen wir unsere Notizen.

IV. Bistum Sitten.

A. Kanton Waadt.

1. Pfarrei Aigle.

(Pfarrer: HH. F. Sterckx.)

Letzten Herbst, bei der Heimkehr aus einem Kuraufenthalt, war es dem Berichterstatter vergönnt, die meisten waadtländischen „Missionspfarreien" zu besuchen. Er gesteht gerne, dabei viel Freude und selbst Erbauung gefunden zu haben. Nicht nur fand er die HH. Missionsgeistlichen sehr zuvorkommend, sondern auch in ihrem hl. Missionsberuf

treuergeben und opferwillig. Die Gotteshäuser sind überall, auch bei ihrer teilweisen Unansehnlichkeit sehr rein gehalten und ihrem hehren Zwecke entsprechend würdig ausgeschmückt. Die Kirchen von Montreux (im Innern) und die von Vevey können sich den schönsten Kirchen der katholischen Schweiz an die Seite stellen. Einen großen Eifer entwickeln die HH. Missionspfarrer für ihre Schulen und sind in ihren Bemühungen meist mit gutem Erfolg belohnt.

Der katholische Gottesdienst, durch die Einführung des Protestantismus im Jahre 1528 unterbrochen, wurde erst 1839 hier wieder eingeführt. Um diese Zeit nahm die Abtei St. Maurice wieder ihren Platz ein und ein Chorherr kam jeden Sonntag, um den Gottesdienst in einem gemieteten Lokal zu feiern. Die Zahl der Katholiken vergrößerte sich, man mußte daran denken, eine Kirche zu bauen und einen Geistlichen anzustellen, der den Gottesdienst zu versehen hätte. Die Kirche wurde 1866 von Sr. Gnaden dem Bischof du Preux von Sitten eingeweiht. Um diese Zeit mußte der Pfarrer von Aigle für die geistlichen Bedürfnisse der Katholiken, die den Distrikt von Aigle bewohnten, sorgen. Heute gehört Villeneuve zur Pfarrei Montreux und Bex wurde zur Pfarrei erhoben durch Sr. Gn. Bischof Jardinier von Sitten. Die gegenwärtige Zahl der Katholiken, welche die Pfarrei Aigle bilden, beträgt 800, die in der Umgegend zerstreut unter 12,000 Protestanten leben.

Der Besuch des Gottesdienstes, zwar für viele erschwert durch die große Entfernung, ist befriedigend. Wie unsere Brüder in den katholischen Kantonen, so feiern auch wir einen feierlichen Gottesdienst in der hl. Nacht. Unsere getrennten Brüder wohnen immer in großer Zahl dieser Feierlichkeit bei und zeigen dabei, daß sie auch Sinn für katholischen Kultus haben.

Jedes Jahr am Frohnleichnamsfeste empfangen 10—12 Kinder die erste hl. Kommunion. Jeden ersten Sonntag im Monat liest ein Chorherr von St. Maurice eine stille hl. Messe, während welcher die Kinder, die zum ersten Mal kommuniziert haben, die hl. Eucharistie empfangen können. Es ist das ein gutes Mittel zur Beharrlichkeit. Der Gottesdienst in den Kapellen der Bergorte erheischt drei Priester für die Monate Juli und August. Die katholischen Schulen, gegründet 1888 und 1889, lassen auf eine religiöse Zukunft hoffen. Diese freien katholischen Schulen zählen 60 Kinder und erfordern eine jährliche Ausgabe von 2,500 Fr. Die inländische Mission möge doch fortfahren uns zu unterstützen, sowohl die Pfarrei als die Schule. Der Religionsunterricht wird von 80 Kindern besucht. Im Jahre 1895 zählten wir in der Pfarrei 27 Taufen, 12 Beerdigungen und 4 Ehen.

2. Pfarrei Bex.

(Pfarrer: HH. Jeremias Capelli.)

Die katholische Schule, dieses unerläßliche Hilfsmittel der Kirche, konnte endlich in dieser Pfarrei gegründet werden. Ihre Pforten öffneten

sich am 22. April zum ersten Mal 45 Kindern, die nun glücklich sind, sich in einem ganz katholischen Kreise zu befinden. Seitdem hat sich die Zahl der Schüler und Schülerinnen vergrößert, Ende des Jahres betrug dieselbe 55. Wir können mit Vergnügen konstatieren, daß die Eltern unsern Bemühungen über alles Erwarten entgegengekommen sind, sie begreifen die schweren Opfer, die wir bringen. Außer der Industrie-Schule zählen die offiziellen Schulen keinen einzigen katholischen Zögling mehr. Es ist das ein sehr tröstliches Resultat und ein neuer Beweis für die Notwendigkeit dieses schönen Werkes, von dem die religiöse Zukunft einer ganzen Bevölkerung abhängt. Wir haben die Errichtung einer katholischen Schule als das einzige Mittel angesehen, um den Kindern eine genügende religiöse Bildung zu geben, den Glauben in den Seelen zu erwecken und die Thätigkeit des Priesters wirksam zu gestalten. Am hochheiligen Pfingstfeste haben 15 Kinder zum ersten Mal die hl. Kommunion empfangen, 12 haben dieselbe erneuert. Die Sympathien, die Teilnahme, die Gebete einer zahlreichen, bis zu Thränen gerührten Menge, haben diese glückseligen Kinder zum hl. Tische begleitet.

Damit aber diese arme Pfarrei bestehen und fortschreiten kann, müssen ihr die göttliche Vorsehung, sowie die christliche Mildthätigkeit notwendigerweise zu Hilfe kommen. Welche Anstrengungen kostet es nicht, um das jährliche Budget der Ausgaben aufzubringen! Kultus-Ausgaben, Unterhalt von Kirche und Pfarrhaus, der Schule, Unterhalt des Pfarrers und des Lehrpersonals, Zinsen und Rückzahlungen einer Schuld von 22,000 Fr., Gratis-Verabfolgung der Lehrmittel, alles das fällt dem Pfarrer zur Last, der, um diesen schweren Ausgaben Stirne zu bieten, nur auf 1,300 Fr. als Beisteuer von der inländischen Mission sicher rechnen kann. Daher unser dringende Appel um Hilfe.

Während dem Jahre 1895 haben wir 21 Taufen, 5 Beerdigungen und 2 kirchliche Ehen zu verzeichnen.

V. Bistum Lausanne-Genf.

A. Kanton Waadt.

1. Pfarrei Lausanne.

(Geistlichkeit: HH. Pfarrer A. Metral, 1 französisch-, 1 deutsch- und 1 italienisch-sprechender Vikar.

Die eigentliche Gründung, d. h. Wiedererichtung einer katholischen Pfarrei in Lausanne datiert aus dem Jahre 1810; die Erbauung der jetzigen Pfarrkirche erfolgte im Jahre 1835, die Weihe derselben durch den HH. Bischof Peter Tobias Yenny den 31. Mai 1835. Die katholischen Schulen entstanden im Jahre 1839—40. Sie allein verursachen dem HH. Pfarrer bezw. der Pfarrei eine Ausgabe von über 7,000 Fr.

Die pfarramtliche Statistik weist im Berichtsjahre 170 Taufen (gegen 212 im vorigen Jahre), 118 (113) Beerdigungen, und 46 (39) Ehen auf.

Den Religionsunterricht besuchten durchweg 380—400 Kinder und gegen 100 empfingen die erste hl. Kommunion. Bei Anlaß dieses Berichtes sei neuerdings das in unmittelbarster Nähe der Pfarrkirche befindliche, von den ehrw. „Schwestern der Darstellung" in vorzüglichster Weise geleitete, katholische Töchterninstitut in empfehlende Erinnerung gebracht.

Pfarrei Vivis.

(Geistlichkeit: HH. J. F. Gottret, Pfarrer, 1 französischer und 1 deutscher Vikar).

Diese Pfarrei wurde kanonisch errichtet im Jahre 1833. Da die ursprüngliche Kapelle nicht mehr genügte, wurde im Jahre 1869 eine geräumige Kirche gebaut und dieselbe den 10. Oktober 1872 eingeweiht. Um das Gebäude zu errichten, das nötige Terrain anzukaufen und ein Pfarrhaus zu erstellen, mußte ein bedeutendes Anleihen aufgenommen werden. Dasselbe ist bei weitem noch nicht getilgt, obschon die Diözese einen Teil desselben seit dem Jahre 1876 auf sich genommen hat. Die Zinsen des Anleihens erfordern jährlich noch 1400 Franken, zu dieser Summe kommen: der Unterhalt der Geistlichkeit, die Kultusausgaben, die Steuern, die Reparaturen an den Gebäulichkeiten u. s. w. Glücklicherweise fallen die Ausgaben für die Schulen nicht der Pfarrei zur Last. Eine vorzügliche Wohlthäterin hat dieselben gütigst auf sich genommen. Die Beisteuer von 500 Franken von der inländischen Mission für die Mädchenschulen genügt kaum, um die Lehrmittel, die wir den Schülerinnen gratis verabfolgen müssen, anzuschaffen.

Dessenungeachtet ist uns diese Beisteuer bestens willkommen.

Im Jahre 1895 haben in der Pfarrei 78 Taufen, 53 Beerdigungen und 19 Ehen stattgefunden. 54 Kinder haben den göttlichen Heiland zum erstenmal in ihr Herz aufgenommen.

Die Gesamtzahl der Kinder, welche die verschiedenen Abteilungen des Religionsunterrichtes besuchen, beträgt 310, davon benützen 270 die katholischen Schulen, die übrigen gehen in die verschiedenen Gemeindeschulen.

Als Mittel zur Standhaftigkeit nach der ersten hl. Kommunion und nachdem sie aus der Schule entlassen sind, besteht für die jungen Leute ein Verein, genannt «l'Union catholique.» Derselbe besitzt ein geräumiges und komfortables Lokal, wo die jungen Leute sich zu Gesangsübungen und theatralischen Aufführungen versammeln. Sie kommen da besonders jeden Sonntag Abend zusammen, wo ihnen der Direktor gute Lehren und Ratschläge gibt und dann gemeinschaftlich das Abendgebet verrichtet wird. Hernach können sich die jungen Leute einer ehrbaren Erholung hingeben. Für die Mädchen, die die Schulen verlassen,

ist in der „Kongregation der allerseligsten Jungfrau", in ähnlicher Weise für Erhaltung ihres religiösen Sinnes und für weitere Ausbildung gesorgt.

Auch unter den Männern und Familienvätern besteht in der Pfarrei eine Gesellschaft. Dieselbe zählt 210 Mitglieder, sie besitzen ein sehr schönes Lokal, wo sie sich versammeln, sich gegenseitig kennen lernen und mit der Geistlichkeit in nähere Beziehung kommen.

Die katholischen Schulen wurden von 275 Kindern besucht, 145 Mädchen und 130 Knaben. Die Prüfungen haben im Frühling stattgefunden im Beisein von Mitgliedern der Schulkommission der Gemeindeschulen Das Resultat war ein sehr befriedigendes.

Kurz zusammengefaßt, der religiöse Zustand der Pfarrei ist im allgemeinen ein guter. Insbesonders verdanken wir der inländischen Mission ihre großmütige Beisteuer auf's beste, möge dieselbe auch fernerhin uns ihren Beistand angedeihen lassen. Der Beitrag wird zum Unterhalt der beiden Vikare verwendet, von denen sich der eine speziell der deutschen Katholiken annimmt.

3. Pfarrei Morges.

(Pfarrer: HH. P. Ducimetière).

Die katholische Kirche von Morges wurde den 6. Oktober 1844 durch Msgr. Tobias Jenny eingeweiht, ihr Patron ist der hl. Franz von Sales.

Im Jahre 1895 haben wir 20 Taufen, 7 Beerdigungen und 1 Ehe zu verzeichnen. Sonntag den 29. Dezember 1895 fand die feierliche Installation des vom Staatsrat ernannten Pfarrers Herrn Ducimetière, früher Vikar in Plainpalais statt. Lokalzeitungen von Morges entnehmen wir in Kürze zusammengefaßt folgendes: Die verschiedenen Behörden waren bei der Feier recht zahlreich vertreten. Die sowohl in Form als Inhalt ausgezeichnete Ansprache des neuen Herrn Pfarrers hat auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck gemacht. Nach dem durch herrlichen Gesang verschönerten Gottesdienst wurde ein Glückwunschschreiben von Sr. Gn. dem hochwürdigsten Bischof von Lausanne-Genf verlesen. Ein Banquet vereinigte im Hotel Mont-Blanc die Kirchenräte und die übrigen Eingeladenen. Möge der Inhalt der erhebenden Reden, die da ausgesprochen wurden, in Erfüllung gehen, dann wird für die Pfarrei Morges eine Zeit des Friedens und Emporblühens angebrochen sein. —

„Letzte Woche wurde mit dem Religionsunterricht begonnen. Derselbe wird in zwei Abteilungen erteilt für die größern und die kleinern. Für die erstere haben sich 16 Knaben und 14 Mädchen, für die zweite 9 Knaben und 5 Mädchen einschreiben lassen. Jede Woche begibt sich der Pfarrer nach dem eine Stunde entfernten Dorfe St. Prex, allwo 12 Kinder den Religionsunterricht besuchen. Im Mai oder Juni wird die Feier der ersten hl. Kommunion stattfinden."

4. Pfarrei Moudon (Milden).

(Pfarrer: HH. Provins).

Die Pfarrei wurde erst den 1. Oktober 1895 gegründet. Bis dahin besuchten die sehr zerstreut lebenden Katholiken den Gottesdienst in der vom hochw. Herrn Pfarrer Thierrin in Promasens erbauten Kirche. Die Herren Vikare von Promasens feierten jeden Sonntag die hl. Messe in Moudon und Lucens, ebenso spendeten sie dort die hl. Sakramente.

Der katholische Gottesdienst wurde in Moudon wieder eingeführt durch Hrn. Pfarrer Thierrin den 18. Juli 1886, Moudon hat aber erst einen Pfarrer seit dem 1. Oktober 1895.

Die katholischen Schulen bestehen seit 6 Jahren und werden durchschnittlich von 45 Kindern besucht. Die Ausgaben für den Gottesdienst sind bedeutend. Es sind zwei Sakristeien auszustatten, die von Moudon und Lucens. Die Miete und Unterhalt der Kapelle in Lucens aufzubringen, was auch auf 300 Franken zu stehen kommt, bildet eine neue Sorge. Bis jetzt hat eine wohlthätige Person die Miete der Kapelle auf sich genommen. Aber wir können nicht mehr lange auf diese Hilfe zählen. —

Die Zahl der Katholiken in der Pfarrei beläuft sich auf ungefähr 850, dieselben leben in 33 Gemeinden zerstreut. Taufen gab es dies Jahr 15, Beerdigungen 8 und Ehen 6. 40 Kinder besuchen den Religionsunterricht, 12 Kinder bereiten sich auf die erste hl. Kommunion vor.

Moudon ist wahrhaft eine Station, welche die Unterstützung der Katholiken verdient. Der liebe Gott möge es denen reichlich vergelten, die sich derselben annehmen!

5. Pfarrei Rolle.

(Pfarrer: HH. Decrose).

Im verflossenen Jahre haben wir nichts Neues aus unserer Pfarrei zu erwähnen. Die Pfarrregister zählen 10 Beerdigungen, 15 Taufen und 3 Trauungen. Ungefähr 33 Kinder besuchen den Religionsunterricht, von denselben gehen 24 in die Pfarrschule. Wir bedauern, daß es immer noch katholische Familien gibt, die sich auf den äußersten Grenzen der Pfarrgemeinde niederlassen und sich somit in der Unmöglichkeit befinden, die Kirche regelmäßig zu besuchen und sich von Zeit zu Zeit der Tröstungen unserer hl. Religion teilhaftig zu machen. Ebenso gibt es viele junge Töchter aus der deutschen Schweiz, die manchmal leichthin zu zwar gutgesinnten Protestanten in Dienst treten, dann aber, weil sie zu weit vom Mittelpunkt der Pfarrei entfernt sind, ihren religiösen Pflichten nur mit Schwierigkeiten nachkommen können.

6. Pfarrei Montreux.

(Pfarrer: HH. L. Grand, 1 französischer und 1 deutscher Vikar.)

Unsere Pfarrei hat für das Jahr 1895 keine besondere Ereignisse zu verzeichnen. Wir haben große Schwierigkeiten, wovon die bedeutendste

das Aufbringen der Zinsen und die Tilgung des Anleihens ist, das wir beim Bau der Kirche aufgenommen haben. Wir brauchen dafür jährlich einige tausend Franken. Es bleiben uns überdies noch alle Kultusausgaben und der Unterhalt der katholischen Knabenschulen. Die Pfarrei hat dieses Jahr zu verzeichnen: 72 Taufen, 47 Beerdigungen und 15 Trauungen. Ungefähr 200 Kinder besuchen den Religionsunterricht, davon sind 37 in Villeneuve. 23 Kinder haben die erste hl. Kommunion empfangen.

7. Pfarrei Yverdon (Iferten).

(Pfarrer: HH. Marius Mouthod; Vikar: HH. Julien Favre.)

1. Die Gründung der Pfarrei datiert aus dem Jahr 1832, die Einweihung der Kirche erfolgte 1841.

2. 1856 wurde eine erste katholische Schule errichtet und im Pfarrhaus gehalten, 1883 aber ein eigenes Schulhaus erbaut.

3. Die Ausgaben für den Gottesdienst und die Schule belaufen sich jedes Jahr auf eine große Summe. Und was die Einnahmen anbetrifft, so haben sich dieselben eher vermindert.

Die Zahl der Taufen beträgt 65, die der Beerdigungen 32, der Trauungen 10.

Den Religionsunterricht im allgemeinen besuchten in der ganzen Pfarrei 250 Kinder; 60 bereiten sich auf die erste hl. Kommunion vor.

Im letzten Frühling haben wir die Klassen teilen müssen, somit bestehen unsere Schulen gegenwärtig aus vier Abteilungen, geleitet von einem Lehrer und drei Lehrerinnen, jede Klasse zählt 35—40 Kinder.

Mitglieder der Schulkommission der Gemeindeschulen haben die Jahresprüfungen unserer Kinder abgenommen. Sie waren damit zufrieden und haben unsere Schulen als gut erklärt.

8. Filiale von Vallorbes.

Sie wurde gegründet im Jahre 1887. Mit dem Kirchenbau wurde im Jahre 1890 begonnen, vollendet wurde derselbe 1895. Die Mittel dazu wurden ausschließlich durch Kollekten des Pfarrers meistens in Frankreich zusammengebracht. Es bleibt uns nur noch eine Schuld von 5,000 Fr. Gottesdienst wird dort alle 14 Tage gefeiert; während den vier Monaten der Hochsaison jedoch alle Sonntage. Es wäre höchst notwendig, daß dort ein Priester stationiert würde, in Ansehung der großen Entfernung von Yverdon, von wo aus die Station jetzt versehen wird. Die katholische Bevölkerung zeigt überdies großen Eifer und verdient, daß man sich für sie interessirt. Da man bis jetzt noch nie mit einem Gesuch für diese Station an die inländische Mission gelangt ist, so hat diese auch noch nicht unmittelbar damit sich beschäftigt, was sehr zu wünschen wäre.

9. Filiale St. Croix.

Gegründet wurde diese 1884 und der Kirchenbau 1893 begonnen und 1895 vollendet. Die Einweihung dieser Kirche hat stattgefunden den 22. August 1895 unter großartiger Beteiligung der Behörden und der ganzen Bevölkerung. Seit der Eröffnung dieses Gotteshauses hat sich die Teilnahme am Gottesdienst verdoppelt. Es wird dort alle 14 Tage die hl. Messe gefeiert; aber es wäre zu wünschen, daß es jeden Sonntag geschehen könnte. Wir sprechen hiemit unsern besondern Dank aus der inländischen Mission, die der Station St. Croix eine außerordentliche Beisteuer zum Bau der Kirche hat zufließen lassen, und ihr überdies einen jährlichen Beitrag von 200 Fr. gibt. Diese Kirche wurde errichtet aus dem Ergebnis der Sammlungen, veranstaltet durch den Pfarrer. Eine bedeutende Schuld lastet noch auf der Station, wir hoffen darum, die inländische Mission werde sich auch fernerhin um diese junge und vielversprechende Station annehmen.

10. Missionsstation Payerne (Peterlingen).

(Besorgt durch HH. Pfarrer Brenier in Mannens.)

Die katholische Station von Payerne-Corcelles, besorgt vom Pfarrer in Mannens, wurde am 17. November 1889 gegründet.

Seit dieser Zeit hat die Teilnahme am Gottesdienst stets zugenommen. Dieses Jahr haben gewöhnlich etwa 60 Personen der ersten Messe um 8 Uhr beigewohnt. Beim Hauptgottesdienst um 9 Uhr ist die Kapelle, die für etwa 200 Personen Raum bietet, stets gefüllt. Im Sommer können einige Pfarrangehörige keinen Platz mehr finden. Die Ausgaben für den Gottesdienst wurden aufgebracht teils durch die Sammlungen, die jeden Sonntag in der Kirche gemacht werden, teils durch freiwillige Beiträge der Pfarrangehörigen und großmütiger Wohlthäter von außen. Eine katholische Schule wurde den 15. Oktober eröffnet. Dieselbe hat mit 38 Zöglingen angefangen, gegenwärtig zählt sie 48 Knaben und Mädchen. Die Ausgaben für diese Schule werden sich auf 2300 Franken belaufen, welche Summe aufzubringen sich der Pfarrer von Mannens anerboten hat, in Erwartung, daß man später einen Fond werde gründen können.

Die günstigen Einwirkungen dieser Schule fangen an sich zu zeigen. Der Besuch der Christenlehre ist regelmäßiger und die biblische Geschichte und der Katechismus werden gut gelernt. Die Kinder haben mehr Disziplin und sind höflicher; sie beten morgens und abends, sie wohnen regelmäßig der hl. Messe bei, welche im Winter zwei-, im Sommer dreimal in der Woche gefeiert wird; sie singen so schön, daß selbst verwöhnte Zuhörer befriedigt sind.

Wir zählten dieses Jahr 191 Osterkommunionen, 69 mehr als im Vorjahr. In diese Zahl sind die 21 Erstkommunionen vom Sonntag vom guten Hirten nicht mit inbegriffen.

60 Kinder im Alter von 7 Jahren und darüber besuchen gegenwärtig den Religionsunterricht.

Zu verzeichnen sind in diesem Jahre 21 Taufen, 3 Trauungen und 5 Beerdigungen. Die Zahl der Katholiken, wohnhaft in Payerne, Corcelles und in den umliegenden Weilern übersteigt zur Sommerszeit 600.

Die Kapelle ist bescheiden und rein, aber räumlich ungenügend; die Notwendigkeit, das Schiff zu vergrößern, macht sich immer mehr fühlbar. — Merkwürdigerweise geht in Payerne die Sage, daß an der Stelle, wo die katholische Kapelle eingebaut ist, zur Zeit der sogenannte „Thurm" (d. h. wohl das Schloß) der hochverehrten Königin Bertha von Burgund gestanden habe. Ein kurzer Rundgang durch die schon zur Römerzeit aufblühende Stadt überzeugt uns, wie reiche und herrliche Erinnerungen und Denkmäler die jetzige Provinzialstadt aus den frühesten christlichen Jahrhunderten und den glorreichen Zeiten des zweiten burgundischen Königsreiches, dessen Hauptstadt es war, besitzt und in sich birgt. Die Stiftskirche ist eine der schönsten romanischen Bauten in unserm Vaterlande und was die altchristlichen katholischen Erinnerungen betrifft, so knüpfen sie sich ja schon an den Namen des berühmten heiligen Bischofs Marius, der seinen Bischofsstuhl vom nahen Aventicum nach Lausanne übertrug und der im alten Payerne sich viel aufhielt und hier auch seine väterlich ererbten Güter besaß.

B. Kanton Neuenburg.

1. Pfarrei Neuenburg.

(Pfarrer: HH. Dekan J. Berset).

Die Pfarrei feierte den 7. Juli des laufenden Jahres das 50-jährige Jubiläum der Gründung ihrer katholischen Schulen. Bei diesem Anlaß erhielt der verdiente HH. Pfarrer und Dekan J. Berset ein huldvolles Anerkennungsschreiben von seinem hochwürdigsten Oberhirten, HH. Bischof Deruaz, dem wir hier folgendes entnehmen: „Fünfzig Jahre sind verflossen seit der Gründung der Schulen in Ihrer Pfarrei. Wir sind glücklich, uns diesem Dankfeste, das Sie bei diesem Anlasse feiern, anzuschließen und Ihnen unsere vollste Zufriedenheit auszudrücken für die fortwährende Wirksamkeit und den religiösen Eifer, den Sie für die Entwicklung des in blühendem Zustand befindlichen Werkes entfaltet haben und noch entfalten. Sie haben es verstanden, daß die Schule die Zukunft unserer Jugend, das Glück der Familie und das religiöse Leben in der Pfarrei vorbereitet und unterstützt. Hier bildet sich in der That der Verstand und das Herz des Kindes; der Verstand durch einen weisen und praktischen Unterricht in der wahren Wissenschaft, und das Herz durch eine christliche Erziehung, die der Familie tugendhafte Söhne, dem Vaterland ehrenhafte und ergebene Bürger und der Kirche starke Seelen gibt, die geschützt sind gegen die

gefährlichen Einflüsse des Unglaubens. Bildung ist unerläßlich in unserm Jahrhundert.... Damit aber sie die rechten Früchte hervorbringe, muß sie frei sein von jeder Beimischung des Irrglaubens, der Unsittlichkeit und Pietätslosigkeit. Der Unterricht muß die Grundsätze des Glaubens, auf denen die gesellschaftliche Ordnung beruht und gedeiht, beachten; denn so nützlich der gutgegebene Unterricht ist, so schädlich wirkt der oberflächliche irrige Unterricht, der das Ziel, zu dem er führen soll, außer Acht läßt oder wenigstens nicht der Stellung anpaßt, die das Kind später einnehmen soll... Die Religion aber soll aus der Schule nicht verbannt werden... Denn sie ist nicht Feindin der Wissenschaft. Vielmehr nehme sie den ersten Platz in unserm Unterrichte ein. Das Kind lerne in der Schule mit der Wissenschaft die Gottesfurcht und die Beobachtung der göttlichen Gebote, ferner lerne es die Vaterlandsliebe, diese lebendige Liebe des Herzens Jesu, der über Jerusalem (und sein Volk) weinte; es lerne Gehorsam und Achtung seiner Eltern nach dem Beispiele des Heilandes, der ihnen unterthan war, bis zu seinem 30igsten Jahre und es lerne die wahre Nächstenliebe vom Heiland, der uns bis zum Tode geliebt hat." — Am Schluß erstattet der hochwürdigste Hr. Bischof dem HH. Pfarrer nochmals seinen Dank für dessen Bemühungen und Opfer, die er der Pfarrei überhaupt und besonders den Schulen stets zugewendet und fügt daran seinen Wunsch: „Möge der liebe Gott seinen allmächtigen Schutz über Sie ausbreiten und Sie noch lange Ihrer Pfarrei und ihren Schulen erhalten!"

Aus dem ausführlichen Bericht des HH. Pfarrers ergibt sich, daß die katholischen Schulen im Herbst 1844 unter Pfarrer Stöcklin sel. eröffnet wurden und zwar als durchaus „freie Pfarrschule" — natürlich unter Beobachtung der kantonalen Vorschriften über Schuldauer, Ziel des Unterrichts u. s. w. Die Fortentwicklung war eine ruhige gedeihliche. Als HH. Berset 1862 die Pfarrei antrat, sah er alsbald die gesetzliche Notwendigkeit, die Knaben-Schulen in mehr Abteilungen trennen und damit auch mehr Lehrkräfte anstellen zu müssen. Um die Pfarrei nicht zu sehr zu belasten, berief er aus Frankreich drei Mitglieder der im Schulfach ausgezeichneten Kongregation der „Christlichen Schulbrüder". Die Regierung gewährte dies unter den angemessenen Vorbehalten. Allein im damaligen „National" erhob sich bald Widerspruch gegen die Berufung dieser „Schulbrüder", die man als Affilierte der Jesuiten (!) erklärte. Der Große Rat befaßte sich mit der Sache und schließlich der Bundesrat, der unter Klarlegung des Sachverhalts durch den edlen Dubs, einen der katholischen Schule durchaus günstigen Entscheid fällte (1863). Seitdem haben die Behörden Neuenburgs die Schulen stets kontroliert, aber ihrem Stand und ihren Leistungen auch stets die volle Anerkennung ausgesprochen.

Im Jahre 1895 waren die Schulen von 235 Zöglingen, 119 Knaben und 116 Mädchen besucht. Die Prüfungen (in der Charwoche) ergaben auch dies Jahr ein gutes Resultat.

2. Pfarrei Fleurier mit Filiale Noiraigue.

(Pfarrer: HH. A. Ruedin).

Die Pfarrei Fleurier wurde im November 1864 von der Regierung von Neuenburg anerkannt. Der Gottesdienst war zwar schon am 3. Juni 1855 wieder eingeführt und seitdem durch den HH. Pfarrer und die Vikare von Neuenburg fortgesetzt worden, bis im Dezember 1856 ein eigener Geistlicher nach Fleurier kam. Die katholische Kirche wurde 1857—58 gebaut und den 26. Juli 1858 benediziert. Die Kapelle der Station Noiraigue besteht seit 1889.

Die katholische Schule wurde den 8. Juli 1872 eröffnet. Die Ausgaben für den Gottesdienst in Fleurier und Noiraigue belaufen sich mit samt denjenigen für die Schule auf eine bedeutende Summe. Im Jahre 1895 sind 35 Taufen, 17 Beerdigungen und 5 Trauungen zu verzeichnen. In der Pfarrei Fleurier und der Filiale Noiraigue besuchen 139 Kinder, 68 Knaben und 71 Mädchen den Religionsunterricht.

Die Feier der ersten hl. Kommunion findet alle zwei Jahre statt. Das letzte Mal nahmen 16 Knaben und 17 Mädchen an der Feierlichkeit teil.

3. Römisch-katholische Pfarrei Chaux-de-Fonds.

(Pfarrer. HH. Dr. A. Cottier. Vikar: HH. G. Deschenaux).

Die hiesige Pfarrei macht jedes Jahr neue Fortschritte. Im letztjährigen Berichte wurde gemeldet, unsere Pfarrei sei von den öffentlichen Behörden amtlich anerkannt worden. Wir können nun hinzufügen, daß sie sich bis dahin seitens der Behörden des besten Wohlwollens, und seitens der Andersgläubigen des freundlichsten Entgegenkommens erfreut hat. Im Vergleich zu den frühern Jahren des Kampfes mit den Altkatholiken herrscht hier jetzt Ruhe und Frieden. Dank der außerordentlichen Thätigkeit und Selbstaufopferung der zwei letzten Geistlichen, die der Pfarrei vorgestanden, hat sich dieselbe zu einer großen, wohlgeordneten Christengemeinde gestaltet.

Mit Schmerzen sahen die Pfarrangehörigen im Monat Mai ihren geliebten und hochgeehrten Pfarrer Hochw. Hrn. Dr. Vermot aus ihrer Mitte scheiden. Derselbe wurde zum Regens des Priesterseminars in Freiburg ernannt. Seine ehemaligen Pfarrkinder sind ihm für die vielen Verdienste, die er sich während kaum zwei Jahren um die Pfarrei erworben hat, ewigen Dank schuldig.

Während des Jahres 1895 haben wir zu verzeichnen: 154 Taufen, gegen 350 Kinder, die den Religionsunterricht regelmäßig besuchen, 52 Erstkommunikanten, 21 Trauungen und 71 Beerdigungen.

In der Pfarrei besteht eine katholische Mädchenschule, die von ungefähr 80 Kindern besucht wird. Die Auslagen für genannte Schule betragen 900 Fr.

Die Gründung der Pfarrei fällt in den Anfang der Dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts. Die Auslagen für dieselbe belaufen sich gegenwärtig auf 7500 Fr.

Vereine, die zum Gedeihen der Pfarrei kräftig beitragen, sind: der Gemischte Chor, der Männerchor, der Männerverein (cercle ouvrier catholique), der Jünglingsverein, der Jungfrauenverein, zwei Wohlthätigkeitsvereine und eine Krankenkasse «le Laurier».

Gegenwärtig wird auch an der Gründung eines Vereins für deutsche Dienstmädchen gearbeitet.

Der Gottesdienst wird, selbst an den gewöhnlichen Sonntagen, sehr fleißig besucht. Allein unsere Kirche ist viel zu klein, um die Gläubigen alle aufzunehmen. Darum ist jetzt unsere Hauptaufgabe der Bau einer neuen Kirche. Unsere Pfarrangehörigen thun hiefür, was in ihren Kräften steht. Es ist rührend zu sehen, wie selbst die ärmste Witwe ihr Scherflein beisteuert. Doch ihre Mittel werden zur Herstellung des neuen Gotteshauses lange nicht ausreichen. Wir wenden uns daher an unsere Mitbrüder in den katholischen Kantonen. Dieselben mögen den bedrängten Katholiken in Chaux-de-Fonds zu Hilfe kommen. Nach so vielen Trübsalen und Schwierigkeiten hätte es unsere Pfarrei vonnöten, durch innige Teilnahme und bereitwillige Mildthätigkeit wieder recht aufgemuntert zu werden. Mögen die großmütigen Geber bedenken, daß ihnen für jede Gabe der Dank der hiesigen Katholiken und Gottes Lohn zu teil wird.

C. Kanton Genf.

1. Römisch-katholische Pfarrei St. Joseph in Genf.

(Pfarrer: HH. J. M. Jacquard.)

Die Gründung der Pfarrei fällt in's Jahr 1867, die Kirche wurde 1869 eingeweiht. Die Schulen, 1877 gegründet, haben sich nach und nach entwickelt; heute zählen dieselben 300 Kinder.

Zu Ostern wurde eine Mission von den ehrw. Vätern Liguorianern gehalten, dieselbe hat eine außerordentlich gute Wirkung hervorgebracht.

Im verflossenen Jahre gab es 123 Taufen, 16 Beerdigungen und 54 Trauungen. 82 Kinder haben die erste hl. Kommunion empfangen. Ungefähr 300 Kinder besuchen den Religionsunterricht.

2. Deutsche Pfarrei in Genf (deutsche St. Bonifazius-Kapelle).

(Pfarrer: HH. J. G. Blanchard.)

Die deutsche Pfarrei in Genf vergrößert sich jedes Jahr; die Zahl der Katholiken deutscher Sprache nimmt beständig zu und daher ist die kleine St. Bonifazius-Kapelle ganz und gar ungenügend geworden. Der Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen wird regelmäßig besucht,

viele Männer finden sich auch da ein und seit sechs Monaten ist der Andrang immer stärker geworden, so daß die Sitzplätze nicht mehr ausreichen.

Verschiedene Kinder, der französischen Sprache nicht mächtig, haben den Religionsunterricht regelmäßig besucht.

Die Zahl der kirchlichen Trauungen beläuft sich auf 5. Manche Brautleute, deutscher Abstammung, die aber der französischen Sprache mächtig sind, lassen sich in den französischen Pfarreien trauen. Viele deutsche Schweizer hingegen lassen sich leider nicht kirchlich trauen, wie die Statistik es beweist.

Hätten die Deutschen in Genf eine schöne, geräumige Kirche, so wäre die Anziehungskraft eine größere und dann könnte manchem Uebel abgeholfen werden.

Die Zahl der hl. Kommunionen zu Ostern und Weihnachten war überaus befriedigend und erreichte die Ziffer von zirka 400.

3. Pfarrei de la Plaine.

(Pfarrer: HH. Hippolyt Dußeiller.)

Die Pfarrei de la Plaine wurde 1889 gegründet, bei Gelegenheit des 25. Jahrestages der Bischofsweihe Sr. Gn. Msg. Mermillod hochseligen Angedenkens. Die Kirche wurde vom März bis Oktober 1890 erbaut.

Die „freie Schule" wurde den 12. August 1895 mit 10 Kindern eröffnet, die aber seither an Zahl bedeutend zugenommen haben.

Taufen waren 16, Beerdigungen 5, Trauungen 2. Kinder die den Religionsunterricht besuchen 42. Erstkommunikanten 14. Eine Hilfsgesellschaft (22 Mitglieder) wurde im Dezember gegründet. Von großmütigen Wohlthäterinnen von Genf und Carouge wurde 56 Kindern ein Weihnachtsbaum bereitet. Das religiöse Leben entwickelt sich zwar langsam aber stetig.

Nachtrag.

Missionsstation für die italienischen Arbeiter in Lintthal.

(Stationsgeistlicher: HH. Joachim Torro aus Soazza.)

Nach der gütigen Abmachung mit dem hochwürdigsten Bischofe in Chur und dem Präsident der inländischen Mission, für die italienischen Straßenarbeiter einen eigenen Vikar anzustellen, um ihre Seelsorge zu ordnen, traf am 20. Juli 1895 der hochw. Hr. Neupriester Joachim Torro von Soazza, Kanton Graubünden, in hier ein. Es hielt derselbe zuerst jeden Sonntag in der Kirche italienischen Gottesdienst. Als aber die Arbeiten des 3. und 4. Baulosses der Klauserstraße übernommen und damit die Arbeiter weiter hinauf in den Berg versetzt wurden, wurde

auch droben auf dem Berge eine katholische Kapelle errichtet und hielt von da an der hochw. Herr seinen Gottesdienst bis Allerheiligen jeden Sonntag im Freien. Die italienischen Arbeiter waren um diese Einrichtung sehr froh und auch dankbar, besuchten den Gottesdienst fleißig und sahen es überaus gerne, daß der hochw. Herr nebstdem jede Woche zweimal hinaufkam, um die Kranken zu besuchen und um ihre Verhältnisse sich bekümmerte. Auch die betreffenden Unternehmer waren dieser Einrichtung höchst freundlich gesinnt. Und ist es wohl nicht zum wenigsten diesem Umstande zuzuschreiben, daß während des ganzen Jahres auch nicht Ein wichtiger Unfall sich ereignete. Möge der Eifer für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen es auch dieses Jahr ermöglichen, diesen armen italienischen Arbeitern die gleiche geistige Wohlthat darzubieten, wie letztes Jahr.

II.

Sammelthätigkeit des Vereins.

Letztes Jahr schloß unsere Rechnung bekanntlich mit einem Rückschlag von Fr. 5365. 03 und im Schlußwort des Jahresberichts wurde besonders betont, daß mit diesem Rückschlag aufgeräumt werden müsse. Trotz aller Anstrengungen konnte das aber nicht zu stande gebracht werden. Im Gegenteil verzeigt die Rechnung für 1895 einen neuen, noch größern Rückschlag von Fr. 7878. Und doch können wir mit dem Erfolg der diesjährigen Sammlung im großen und ganzen nicht unzufrieden sein; denn sie hat die schöne Summe von Fr. 78,226. 75 und somit Fr. 6200. 03 mehr abgeworfen, als im vorigen Jahre. Aber woher denn gleichwohl der obgenannte Rückschlag, das „Defizit"? Von den stets wachsenden Bedürfnissen, denen nicht nur im Anfang des Jahres im Voranschlag einigermaßen mußte Rechnung getragen werden, sondern die sogar während des Jahres mit einer solchen Dringlichkeit sich geltend machten, daß sie unmöglich konnten abgewiesen werden. Es wäre nur zu wünschen, daß recht viele unserer Vereinsmitglieder in das Getriebe der Verwaltung nähere Einsicht nähmen, sie würden sicher die gemachten Ausgaben nicht nur gerechtfertigt finden, sondern auch die eifrigsten Förderer unserer Sammlungen werden. Allerdings werden Andere, die sich die Rechnung näher besehen, die Sache sich leicht machen und sagen: da sind ja noch größere Fonds (Missionsfond) vorhanden, die für die Deckung der außerordentlichen Ausgaben mehr als ausreichen! Allein dabei bedenkt man nicht, daß bei einem großen Teil dieser Fonds die